

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Hand"

Schalter-Saale geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gernruf:

"Tagblatt-Hand" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. Nr. 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21 ohne Bringerleben. Nr. 3. - vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländische Briefkästen. - Bezug-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden bei Josephine Bismarckstr. 18, sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die berühmten Buchhandlungen und in den benachbarten Pandorien und im Abendcafe die betreffenden Tagblatt-Leser.

Anzeigen-Kosten: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Glücksstr. 68, Fernr.: Amt Uhlend 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorschriftsmässigem Werte ist ein Kosten-Abstand von 3 Uhr verhängt.

Donnerstag, 11. März 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 118. • 63. Jahrgang.

Die Rache an „U 8“.

Eine Drohung der Londoner Admirälität.

Die Engländer scheinen ihre perfide Drohung wahr machen zu wollen, nämlich daß sie die in ihre Hände geratenden Besatzungen deutscher Unterseeboote als „Körder“ betrachten werden. Die Londoner Admirälität gibt bekannt, sie „fühle sich nicht berechtigt“ (ehest britischer Geuchstil!), die 29 Mann des Tauchbootes „U 8“ ihrem militärischen Range entsprechend zu behandeln, wie das mit den gefangenen Offizieren im Falle der „Emden“ geschehen sei. Insbesondere könne ihnen nicht gestattet werden, sich unter anderen Gefangenen frei zu bewegen. Mit anderen Worten: die U-Bootsdeutschen, wenn ihnen das Unglück passiert, in die Klauen des britischen Löwen zu kommen, sollen nicht als ehrliche Krieger, d. h. Sicherheitsgefangene, sondern als Straflinge eingesperrt werden.

Will man ein englisches Gegenstück zu den Pariser Kriegsgerichtsprozessen der deutschen Sanitätspersonen schaffen? Der Ausgang jener ebenso lächerlichen wie traurigen Gerichtsverhandlungen hätte die Engländer belehren sollen, daß man sich mit solcher Kriegsrechtsbeugung vor der neutralen Welt und vor der Geduld nur blamiert. Noch sind ja die eigentlichen Absichten der Londoner Admirälität nicht klar gestellt. Ihre Bekanntmachung ist reichlich verbüren. Sie behauptet vorläufig, daß deutsche Tauchboot „U 8“ stehe „ernsthaft im Verdacht“, unbewaffnete Handelschiffe versenkt und Torpedos abgesenkt zu haben auf Schiffen mit Nichtkonsortanten und Neutralen und Frauen an Bord. Unter anderem werde der Dampfer „Ottole“ vermisst. Es sei natürlich schwierig, eine Anzahl besonderer Missaten einen bestimmten Tauchboot zur Last zu legen. Erst nach Friedensschluß könne man Sicherheit erlangen. Inzwischen aber sollte man gegen diejenigen vorgehen, deren man eben habhaft geworden. Hierin liegt die größte und niederrächtigste Teufelei der neuesten englischen Repressalien. Man will nicht nur das Recht der Kriegsgefangenen beugen und schänden, sondern man will den Rechtsbruch anwenden gegen Wehrlose, von denen man gar nicht weiß, ob gerade sie das getan haben, was man „bestrafen“ möchte! Aus ehrlichen Kriegsgefangenen sollen also Häftlinge und Geiseln gemacht werden, an denen man kein Mützen fühlt. Die deutsche Heeresleitung wird gegenüber dieser unerhörten Völkerrechtsverletzung die gebührende Gegenmaßnahme — das sind wir sicher — nicht schuldig bleiben. Sie wird sich wohl zunächst durch Vermittlung einer neutralen Macht (ähnlich wie im französischen Fall der Sanitätspersonen) auf das Reglement der Haager Friedenskonferenz von 1907 berufen, worin die Behandlung der Kriegsgefangenen geregelt ist. Danach können die Kriegsgefangenen im ganzen Gebiet des feindlichen Staates, in Städten, Festungen, Lagern oder an anderen Orten untergebracht werden mit der Verpflichtung, sich nicht über eine bestimmte Grenze hinaus zu entfernen; dagegen ist ihre Einschließung nur stotthhaft als unerlässliche Sicherheitsmaßregel und nur während der Dauer der diese Maßregel notwendig machenden Umstände (Art. 5). Die gefangenen Offiziere müssen als solche behandelt werden; sie haben dieselbe Befolzung zu erhalten, wie sie den Offizieren gleichen Dienstgrades in dem Lande zusteht, wo sie gefangen gehalten werden (Art. 17). Die Offiziere dürfen nicht zu Arbeitsleistungen angehalten werden, die Mannschaften nur nach ihrem Dienstgrade und ihren Fähigkeiten (Art. 6). Wenn also die englische Admirälität die gefangene Besatzung des deutschen U-Boots „nicht ihrem Range entsprechend“ zu behandeln gewillt ist, so muß schon darin eine Verletzung des Völkerrechts erscheinen. Und wir haben, Gott sei Dank, reichliche Möglichkeit, solche Schikanen sofort zu ahnen. Wir haben eine solche schöne Menge Kriegsgefangene Engländer auf deutschem Boden, daß den Londonern hören und Sehn vergehen dürfte, wenn wir an die Durchführung von Repressalien gehen und diese Tommies genau so wenig nach ihrem Range und Rechte einschätzen, wie es die englische Admirälität mit unseren armen wenigen Blaujäcken vorhat. Und sollten die Engländer in ihrer wahnwitzigen Nachsicht so weit gehen, diesen brauen deutschen Matrosen nach Pariser Muster den Prozeß zu machen, nutzt! Die ganze neutrale Welt soll Zeuge dieses Schauspiels sein, wie Albion seinen Riederrächtigkeiten die Krone aufsetzt. Und ehe noch ein Urteil in solchem Schandprozeß geprüft ist, wird John Bull endgültig von allen noch unbefangen und redlich denfenden Nationen des Erdentandes verurteilt sein. Vor allem aber glaubt die britische Admirälität nur ja nicht, daß sie auf die kleinen deut-

schen Grauschiffe, die rings um Großbritannien schwimmen, mit ihrer Drohung den geringsten Eindruck macht. Schon mehrt sich wieder die Zahl der von uns U-Booten torpedierten englischen Schiffe, schon schiebt sich der furchtbare Ring, wenn auch ab und zu, wie gestern wieder „U 12“, eins unserer Boote von den Engländern vernichtet wird, enger und enger, und der Churchillische „Anebel“ wird nicht in unserem, sondern in Englands Hafte sitzen. Mag man in London mit Kerker und Galgen drohen, unsere Tauchboote werden unbeirrt weiter ihre Schuldigkeit tun.

Neun englische Dampfer vom 1. bis 8. März überfällig.

W. T.-B. Hamburg, 10. März. (Richtamtlich.) Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Rotterdam: Von 1. bis 8. März sind auf der Fahrt von England nach Holland und England nach Skandinavien neun englische Dampfer überfällig. Die Londoner Reedereien schränken auch weiterhin die Annahme von Frachtstücken nach Holland und Skandinavien ein.

Ein französischer Fischdampfer versenkt.

W. T.-B. Rotterdam, 11. März. (Richtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Besatzung des Boulogne Fischdampfers „Gris Ne“ wurde heute in Newhaven gelandet. Das Schiff erhielt, als es gestern ungefähr 20 Meilen westlich Beach Head befand, von einem deutschen Unterseeboot das Signal, daß die Insassen das Schiff verlassen sollen. Nachdem sich alle in ein Boot gerettet hatten, wurde der Dampfer in den Grund gehobt. Das Boot wurde durch ein anderes Schiff aufgesetzt.

Bon einem Unterseeboot verfolgt.

Br. Haag, 11. März. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Bei Mersey entlam der Dampfer „Elan Mac Rae“ knapp einem deutschen U-Boot, das ihn 20 Minuten lang verfolgte. Der Dampfer fuhr mit Voll dampf im Bildzauber. — Bei Middleborough wurde der Dampfer „Harland“ nur durch die Dazwischenfahrt von Torpedoboote gerettet. Das angreifende Unterseeboot entlam.

Zu der Versenkung des englischen Dampfers „Black Wood“.

Br. Amsterdam, 11. März. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die „Times“ meldet aus Liverpool: Der Kapitän Souter von dem bei Hastings torpedierten englischen Dampfer „Black Wood“ und die Besatzung erzählten über das Zufammentreffen mit dem deutschen Unterseeboot folgendes: Das Schiff war von Blyth an der Ostküste Nordenglands nach Le Havre mit einer Ladung von Steinkohlen unterwegs. In dem Augenblick, als das Schiff torpediert wurde, herrschte ein Schneesturm. Die Spur des Unterseeboots konnte verfolgt werden, die Nummer wurde jedoch nicht wahrgenommen. Ein Schiffsoffizier sah das Periscope eines zweiten Unterseebootes in nächster Nähe. Eine vorherige Warnung durch das Tauchboot erfolgte nicht. Das Schiff sank innerhalb 10 Minuten.

Zum Fall des Dampfers „Belridge“.

W. T.-B. Christiania, 10. März. (Richtamtlich.) Nach einer Meldung der „Sjøfahrs Tidende“ soll nochgewiesen sein, daß eines der auf dem Dampfer „Belridge“ nach der Explosion gefundenen Metallstücke deutscher Herkunft war, da es eine deutsche Inschrift trug. Ob der Schaden von einer Mine oder einem Torpedo herrührte, sei noch unbestimmt. Außer dem hierher geschilderten Metallstück seien noch andere gefunden worden, als das Schiff in New Castle ins Dock ging; das Metallstück sowie der entstandene Schaden würden von Sachverständigen untersucht.

Eine Erklärung der deutschen Regierung über die Verfolgung von englischen Hospitalschiffen durch U-Boote.

Br. Amsterdam, 11. März. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die deutsche Gesandtschaft im Haag veröffentlicht folgende Erklärung: Das britische Hospitalschiff „Asturias“ ist zum großen Bedauern der deutschen Regierung am 1. Februar von einem deutschen Unterseeboot durch einen Torpedoschuh angegriffen worden. Die „Asturias“ hatte die für ein Dampfschiff vorgeschriebenen Lichter ausgekehrt und wurde bei Beginn der Dämmerung, als man die Kennzeichen des Hospitalschiffes nicht unterscheiden konnte, für ein Truppentransportschiff gehalten. Das abgeschossene Torpedo ging glücklicherweise vorbei. Sobald der Charakter der „Asturias“ als Hospitalschiff festgestellt war, wurde selbstverständlich von einem weiteren Angriff abgesehen. Das Hospitalschiff „Andrea“, das sich auf dem Heimweg nach England mit Verwundeten von der belgischen Front befand, wurde in der Nähe der französischen Küste von einem U-Boot verfolgt, aber nicht beschossen.

Das deutsche Unterseeboot U 12 gesunken.

W. T.-B. Berlin, 10. März. (Amtlich.) Einer Bekanntmachung der britischen Admirälität folge ist das deutsche Unterseeboot „U 20“ durch den englischen Zerstörer „Ariel“

gerammt und zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung ist gerettet.

Derstellvertretende Chef des Admiralsstabes: gez. Behnke.

Nur 10 Mann gerettet?

W. T.-B. Berlin, 11. März. (Amtlich.) Die britische Admirälität gibt bekannt, daß das vom Torpedoboottorpedotter „Ariel“ vernichtete deutsche Unterseeboot nicht „U 20“, sondern „U 12“ ist. Von der 28 Mann starken Besatzung des Bootes sollen 10 Mann gerettet sein.

Derstellvertretende Chef des Admiralsstabes: gez. Behnke.

Die Niedertracht des Admirals Beresford.

W. T.-B. Paris, 10. März. (Richtamtlich.) „Echo de Paris“ meldet, daß Admiral Beresford auf Grund eines alten Seetriebsgesetzes, welches bestimmt, daß Seeräuber gehängt werden sollen, verlangt, daß dies Gesetz auf die gefangenen Offiziere deutscher Unterseeboote angewendet werde. Der edle Lord ist sich offenbar gar nicht darüber klar, daß wir viel mehr englische Gefangene in unserer Hand haben als die Engländer deutsche. (Schiffsl.)

Unterbrechung des Handelsverkehrs zwischen Amerika und England.

Br. Hamburg, 11. März. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die „Hamburger Röhr.“ melden aus New York: Wie die heutige „Tribune“ mitteilt, werden vom 6. bis 17. März keine amerikanischen Handelsdampfer von New York nach England abgehen. Als Gründe werden für diese Verfügung die Überfüllung der englischen Häfen und die Verwirrung, die durch den Doctorarbeiteraustand in England hervorgerufen worden ist, angegeben.

Gren über die Forderungen Japans.

W. T.-B. London, 11. März. (Richtamtlich.) In der Sitzung des Unterhauses am 9. März sagte bei Beantwortung einer Anfrage Grey über die Forderungen Japans, er habe den Text von der japanischen Regierung eben erst erhalten und es bestehe kein Grund anzunehmen, daß er nicht mit dem Text der vor der chinesischen Regierung überreichten übereinstimme. Die fremden Regierungen hätten keine Vorstellungen erhaben, es seien jedoch nicht formelle Mitteilungen von einer oder zwei Nächten eingelaufen. Da die im Bereich der britischen Regierung befindlichen Informationen verschwommen seien, habe die seiner Regierung formelle Mitteilungen gemacht. Die Regierung ziehe die Folgen der japanischen Schritte in Betracht, um die britischen Interessen, mit welchen sie eventuell in Konflikt geraten könnten, zu schützen. — Munciman teilte auf eine Anfrage mit, daß der Handel mit deutschen Firmen und Zweigfirmen in China gestoppt sei. Nach Ansicht der britischen Regierung sei es nicht wünschenswert, daß sich britische Firmen mit deutschen Firmen in China einzliegen.

Englische Kritik an der Schweigsamkeit Greys.

W. T.-B. London, 11. März. (Richtamtlich.) „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel: Die Auskünfte, die Grey gestern über die japanischen Forderungen gegeben hat, waren unbestimmt, aber brennend über den Charakter der Forderungen. Es scheint kein Zweifel zu herrschen, daß sie auf die faktische Oberherrschaft Japans über China hinzuholen. Unter den gegenwärtigen Umständen ist die Reserve, die sich Grey auferlegt, natürlich und zweifellos notwendig, aber die japanische Krise zeigt, was für ein wichtiges Problem von der öffentlichen Diskussion fernzuhalten werden. Das Pressbüro knebelt die Presse endauernd in wichtigen Angelegenheiten, die von keinerlei militärischem Interesse seien. Das geschah beispielweise bei der holländischen Note über den Gebrauch der neutralen Flotte, die in England nicht veröffentlicht werden durfte. „Daily News“ fragt, mit welchem Recht das Pressebüro die Bevölkerung solchen Insulten aussetze. Die Zeit sei gekommen, daß ganz offen über die Angelegenheit gesprochen werde.

Die scharfe englische Kritik.

Son der holländischen Grenze, 10. März. (R. B.) Die gestrigen englischen Blätter sind wieder in Holland ausgetragen, und zwar, wie das Badische Bureau bestimmt, weil sie aus unbekannten Gründen von der Zensur angehalten werden sollen.

Staatliche Kontrolle der Fabriken von Kriegsmaterial in England.

W. T.-B. London, 10. März. (Richtamtlich.) Der Schatzkanzler Lloyd George hat im Unterhaus einen Gesetzentwurf eingereicht, der ein früheres Gesetz erweitern soll, durch das die Regierung ermächtigt wurde, eine Kontrolle über alle Fabriken von Kriegsmaterial ausüben. Das neue Gesetz gewährt der Regierung das Kontrollrecht über alle die Fabriken, die zurzeit kein Kriegsmaterial herstellen, dazu aber in Stande sind. Es handelt sich darum, momentan Werkzeugfabriken zur Herstellung von Kriegsmaterial zu beauftragen. Lloyd George betonte bei der Begründung des Gesetzentwurfs, es sei nicht der Fall, daß sich die Fabrikanten in Schwierigkeiten befinden. Die Absicht sei aber, die Fabrikanten

ten aus den rechtlichen Schwierigkeiten zu befreien, die sich aus den bestehenden Kontrakten ergäben. Von der Law sagte die Unterstützung der Opposition zu.

Auch Frau Churchill als Gesellschafterin.

W., T.-B. London, 10. März. (Nichtamtlich.) Frau Churchill hält in Dundee eine Rede, in der sie sagt, wir müssen am Ende des Jahres drei Millionen Mann unter den Fahnen haben.

Der Zustand nach sieben Kampf-Monaten.

Neutraler Kriegsteil.

Der militärische Mitarbeiter der "Nieuwe Courant" sieht in einem besonderen Artikel den gegenwärtigen Stand der Dinge auf den Kriegsschauplätzen zusammen. Er kommt dabei zu einem für die deutschen Waffen sehr günstigen Urteil. Die Arbeit gewinnt für uns noch dadurch an Interesse, daß sie das im Sinne übereinstimmende Urteil eines amerikanischen Sachverständigen aufführt. Mit Begeisterung leben wir, daß der Aufschwung des Haager Rates in der holländischen Presse da und dort Zustimmung findet: Die "Nieuwe Courant" übernimmt ihn sogar als Leitartikel.

Was kann wirklich — und ich tue es — sehr wohl Bewunderung föhlen für die Hartnäckigkeit, womit die Franzosen sich in ihren Stellungen gegen einen so mächtigen Feind zu behaupten wissen; man kann sich darüber freuen, daß ein so heldenhafte Volk nicht ehemals — wie 1870 — nach einigen Schlachten im Zeitraum eines Monats geschmettert ist, sondern noch nach einem hohen Jahr gewaltiger Rümpfe sich ungebrochen aufrecht erhält; doch damit ist auch alles gesagt. Wenn es sind die Ergebnisse der drei Großmächte England, Frankreich und Russland, die das einen großen Gegners (Österreich sei für den Angenossen ausser Betracht gelassen) noch nicht fertig zu machen vermögen. Daß England wie Frankreich selbst in der Zeit, wo Deutschland dem russischen Heere den östlichen Schlag versetzte (was doch vierzehn Tage dauerte) nicht ins Hande waren — obwohl doch Deutschland durch die Überführung einer großen Anzahl Truppen nach Ostpreußen seine Streitkräfte im Westen ansehnlich geschwächt hatte — die Front des Gegners zu durchbrechen, bietet doch sicher keinen Anlaß, die Verbündeten zu preisen. Man darf sich vor allem nicht irre machen lassen durch die wiederholten Berichte über Angriffe der Franzosen und Engländer auf die Stellungen der Deutschen; diese Angriffe sind ausgesprochen östlicher Art und bilden abgesehen eine recht unzusammenhängende totale Offensive. Dieses Verfahren kann zu keinen guten Ergebnissen führen, weil daraus wegen Mangels an Zusammenhang unmöglich eine strategische Offensive erwachsen kann. Die Angriffe sind wie aufzudende Funken, die sogleich ausgetreten werden, ehe sie zu einer großen Flamme aufschlagen können. Aber die Deutschen — sie kommen doch in Frankreich ebenso wenig voran? Glimmt. Man vergesse aber nicht, daß sie, die noch zwei Seiten kämpfen müssen, dass im Osten tückige Schäfte anstreben und in Frankreich Ergebnisse zu erzielen wissen — die Kämpfe bei Soissons, in den Argonnen und jetzt wieder in den nördlichen Vogesen beweisen es — die zum mindesten einen merkbaren Geländegewinn beobachten. Woran markieren die Verbündeten denn? Auf dieserlei: Auf den Erfolg der Russen, der noch immer aussichtslos ist; auf das Frühjahr, das trotz der wütenden Wärmestürme unverkennbar im Anzuge ist; und auf das Freiwilligenheer Lord Kitchener's, das in diesem Monat herüberkommen soll.

Haben Sie die Berichtigungen des amerikanischen Generals Thayer, des Chefs der bekannten Militärschule in West Point, gelesen? Eine Übersicht über den Zustand nach sieben Monaten ist dieses Urteil wirklich interessant. Er sagt ungefähr das Folgende: Wenn wir uns auf einen vollständig unparisischen Standpunkt stellen, also weder für die Verbündeten noch für die Deutschen Partei ergreifen und nur eine Partie des Kriegsschauplatzes zu Rate ziehen, so kommen wir zu folgenden Einsichten: 1. der Krieg dauert jetzt sieben Monate, und in dieser Zeit hat Deutschland im Westen fast ganz Belgien und einen großen Teil Frankreichs (10 Départements) erobert. 2. Im Osten sind die Deutschen in Polen eingedrungen und stehen vor Niemen, Berezov und Weichsel, während der Aufmarsch sich in der Richtung auf Warschau bewegt. 3. Von Anfang des Krieges bis heute haben die Russen — von dem östlichen Teil Ostpreußens abgesehen — ausdrücklich außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches statt, indirekt dies vor den Schreinen des Krieges beworben. 4. Der Standpunkt (Novon) der deutschen Einie in Frankreich liegt nur vier Kilometer von Paris entfernt und befindet sich in einer reichen und fruchtbaren Ackerbauregion. Der Abstand des günstig gelegenen Punktes der Linien der Verbündeten von Berlin beträgt 23 Lagesmärkte, wovon 18 durch Höhen und bergiges Gebiet führen, so daß es grob, wenn nicht unübersteigliche Hindernisse zu überwinden gilt. Die verschiedenen Holgerungen, die der General zieht, übergehe

ich und teile nur sein Endergebnis mit: „Von militärischem Standpunkt ausgesehen, ist der Schluß unabdingbar, daß die Deutschen nach sieben Monaten Krieg bei riesenhafte Vernichtung von Leben und Eigentum bis jetzt einen siegreichen Feldzug geführt haben, und wenn neuenglische Truppen nach dem Festland geschickt werden, um die Linien der Verbündeten zu verstärken, so geben sie ein noch höheres Verderben an.“ Mag Gott dieser Menschenabschöpfung schnell ein Ende machen.“ Diesen letzten Wunsch unterstützte ich von Herzen. Wer meinen jüngsten Bericht unterstellt ist von mir erwartet, daß ich in meiner Meinung von der des Generals Thayer abweiche.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die gescheiterte Offensive.

Die Erkenntnis in Frankreich selber.

Gens, 10. März. Daß man auch in Frankreich die große Offensive der Franzosen in der Champagne als gescheitert ansieht, geht aus dem gestrigen Bericht des Oberleutnants Nouvet hervor, der schreibt: Die Schlachberichte lassen erkennen, daß unsere Soldaten ihre Stellungen mit unermüdlicher Tapferkeit verteidigen und behaupten. Hoffentlich wird der Moment bald kommen, wo wir mit Hilfe von mit frischem Blute besetzten Elementen die Offensive erneut und den Feind bezagen können.

Ein französisches Fluggeschwader über der oberelsässischen Rheinebene verjagt.

Br. Basel, 11. März. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Um Dienstag flogen acht Flieger über die oberelsässische Rheinebene. Ein auf sie eröffnetes scharfes Geschütz- und Maschinengewehrfeuer hatte den Erfolg, daß das französische Fluggeschwader sich trennte. Mehrere Flieger nahmen die Richtung gegen die Höhe von Dünkelberg. Einer von ihnen wurde gegen 6 Uhr abends bei St. Blasien gesichtet, ein zweiter war zu einer Rostandung genötigt und wurde von seinem Begleiter im Stich gelassen.

Eine französische Anerkennung für die Bayern

W. T.-B. Bern, 10. März. (Nichtamtlich.) Der Berichtsstatter des Werner "Bund" an der französischen Grenzkapelle gibt folgende Anerkennung des französischen Kommandanten bei Mont St. Étienne wieder, wo den Franzosen ein bayrisches Armeecorps gegenübersteht: Es ist eine außerordentlich glänzende Truppe. Ich sah sie prächtige Gegenangriffe ausführen, da war bewundernswertes Aug drin.

Die Tätigkeit der Zappeline an der Küste.

Br. Kopenhagen, 11. März. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Aus Boulogne wird gemeldet, daß der Kapitän eines englischen Dampfers 20 Meilen nördlich der Bimereux-Bucht einen Zappelin bemerkte, der so niedrig flog, daß man ihn als "L 9" feststellen konnte. Vor Dünkirchen wurde gestern ein Zappelin im Hafen auf Galais gesichtet. Er wurde durch heftiges Beschließen zur Umlenkung gezwungen, ohne daß er hätte Bomben abwerfen können.

Von der Drüschebergerei in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 10. März. (Nichtamtlich.) "Mon Républicain" meldet: In Paris habe die Polizei die Mitglieder einer Agentur verhaftet, welche den an der Front befindlichen Soldaten Mittel aufzumachen suchte, um sich vom Militärdienst befreien zu lassen. Dieses Mittel bestand in den meisten Fällen aus einem Pulver, welches starke Herzklöppen verursacht.

Gegen die deutschen „Barbaren“.

Ein Aufruf französischer Größen.

W. T.-B. Paris, 10. März. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Eine Anzahl Künstler und Gelehrte richten einen Aufruf an alle Kunstfreunde, als Vertreter der wahren Kultur und Zivilisation gegen die deutschen Barbaren zu protestieren. Dem Aufrufe sind amtliche Berichte und Begegnungen als Anhang beigefügt, welche beweisen sollen, daß Reims, Arles, Senlis, Domèvre und Soissons von den Deutschen nur aus Verstörungslust und mit Vorbedacht zerstört wurden. Unter den Unterzeichnern des Aufrufs befinden sich Maurice Barrès, Albert Beauvais, Bonnat, Clemenceau, Jouquet, Hammann, Anatole France, Vincent d'Indy, Pierre Loti, Octave Mirbeau, Edmond Rostand und Saint-Saëns.

zu Ihnen stehen. Die Deute müssen sich doch selbst sagen, daß wir eine Pflichtspflicht gegen ihre gefallenen Landsleute erfüllen und zum Wohl der Gesundheit der lebenden Einwohner arbeiten. Aber dafür haben sie gar kein Verständnis. Wir müssen einen formellen Spionsdienst einrichten, um die Lage der Gräber festzustellen. Wird und wieder eines bemerkt, so muß ich bin und es aufsuchen. So bin ich oft 40 Kilometer und mehr von einem weit von der Straße gelegenen Grab zum andern gewandert. Nachmal haben sich die Verbündeten noch weit geschiebt, bis sie ein einfaches Haus gefunden haben, wo sie gestorben sind. Was man da hört, man könnte Romane schreiben.

Gewöhnlich stellen sich die Deute, wenn man sie fragt, so an, als ob sie von Gräbern nichts wüssten. Sie fürchten die Säuberung und die Unbequemlichkeiten. Oft haben sie, trob unsicher Strafantrag gegen die Verstörung von Gräbern, den Todten Ölöl einfach zugesetzt, weil sie fürchten, ein Stückchen Alter durch das Grab zu verlieren, und der Tod legt kaum einen Fuß unter der sprühenden Saat. Da breicht man dann nicht zu fragen, wo das Grab ist, man weiß es so...

Dann kommt das Schlimmste, das Öffnen der Gräbe und das Umhören. Das machen belgische Blaurobeiter, die sich dazu freiwillig melden. Es sind auch Deute darunter. Da darf ich dann etwas nicht sehen, das ist nämlich furchtbar. Sie schneiden den Toten die Mäntel auf und nehmen ihnen die sonst Continens aus dem Beutel. Da, da könnte man viel sagen. Die Hoffnung auf diese elende Deute ist das einzige, was diese jämmerlichen Kerle reizt, sich zu der Arbeit anzuheben. Ohne das könnte man ihnen eine noch so hohe Belohnung anbieten, sie würden nicht kommen.

Wir möchten an den gefallenen Feinden wieder gut, was ihre Landsleute an ihnen sindigen. Jeder wird in einen Totenmarkt eingeschlagen, die Lage seines Grabs und die Beisetzungsorte aufgenommen, und dann kommen sie aus ihren Löchern jetzt der Vergessenheit verfallenen Gräbern in würdige Bestattungsplätze, wo ihre ewige Ruhe nicht mehr

Eine irrite französische Meinung über unseren Munitionsvorrat.

Aus Paris wird laut "Söhn. Btg." berichtet, daß laut angeblicher Aussage von Kriegsgefangenen die deutsche Artillerie täglich nur noch 40 Granaten für die Batterie von 8 Geschützen abfeuere. Wenn eine Batterie mehr Munition verbraucht möchte, bedürfe sie hierzu einer besonderen Erlaubnis des Generals. (Doch unsere Artillerie mit der Munition nicht so verschwendisch umgeht wie die Gegner und nur dann schießt, wenn sie auch Treffer erwarten darf, dürfen die Franzosen in den verlorenen sieben Kriegsmonaten wohl schon erkannt haben. Ob neuerdings besondere Vorschriften erlassen worden sind, wissen wir nicht; jedenfalls liegt der Grund nicht an Munitionsmangel.)

Eine Besichtigung der deutschen Gefangenencäger in Frankreich.

Br. Genf, 11. März. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der zuständige Pariser Polizeipräfekt Lépine wurde von der französischen Regierung mit der Inspektion der Lager der deutschen Kriegsgefangenen beauftragt, von denen er bereits einen Teil der Besichtigung unterzogen hat. Lépine begibt sich jetzt nach Norrla, wo ebenfalls Kriegsgefangene interniert sind.

Die französische Untersuchungskommission für angebliche deutsche Grausamkeiten.

Büro, 10. März. Der "Neuen Zürcher Btg." zufolge steht in Annemasse dauernd eine französische Untersuchungskommission wieder zur Feststellung von deutschen Grausamkeiten in den besetzten Landesteilen, um die aus den deutschen Konzentrationslagern über die Schweiz abgeschobenen Einwohner jener Gebiete zu verbüren. Der Kommission gehören an: Rechnungspräsident Parelle, Staatsrat Marignier, der französische Gesandte in Luxemburg, Mollard, und der Staatsrichter Paillot. Diese Herren sind die Verfasser der berüchtigten Denkschrift über deutsche Grausamkeiten.

Zum Betrug des französischen Generalintendanten.

W. T.-B. Paris, 10. März. (Nichtamtlich.) Der Termin der Kriegsgerichtsverhandlung gegen Desclau ist vom 15. auf den 22. März verschoben worden, um dem Verteidiger Demange zu gehalten, Kenntnis von dem Urteil zu nehmen.

Anarchistenverhaftungen in Paris.

Berlin, 11. März. (Ktr. Bln.) Die "Börs. Btg." meldet aus Stockholm: In Paris sind eine Reihe Anarchisten verhaftet worden unter der Beschuldigung, den Deutschen Mitteilungen über französische Kriegsmaßnahmen geleakt zu haben.

Zur Auflösung des Garibaldiner-Gefechts.

Berlin, 10. März. Der "Berl. Vol. Kng." meldet aus Mailand: Nach der "Gazzetta del Popolo" äußert sich Ricciotti Garibaldi in Rom über die Auflösung des italienischen Garibaldiner-Korps in Frankreich dahin, daß die Auflösung zum Teil auf Verlangen der Garibaldiner selbst zurückzuführen sei. Die französische Heeresleitung habe sich davon überzeugt, daß es unnnötig sei, daß Korps in weiteren Kämpfen einem gänzlichen Untergang zu weichen, und es deshalb von der Front ausziegen, mit der Absicht, es weiterhin in der Zukunft zu verwenden. Diese Absicht habe aber nicht die Untersuchung der Garibaldiner gefunden. Gegenwärtig beabsichtigen die Garibaldiner, eine neue Aktion zu unternehmen, zu deren Einrichtung am nächsten Freitag im Hause von Ricciotti Garibaldi eine Versammlung der Interventionisten stattfinden werde.

Die allgemeine Schulpflicht in Belgien.

Bрюssel, 10. März. Ein im vergangenen Juni von der belgischen Regierung vorgelegtes, aber durch den Kriegsbruch nicht zur Ausführung gelangtes Schulgesetz über den obligatorischen Schulunterricht kommt jetzt durch eine Verordnung des Generalgouverneurs zur Ausführung. Die Verordnung bestimmt, daß in der zweiten Hälfte März die Gemeindevertretungen dem Volksschulinspektor eine kontrollistisch schulpflichtiger Kinder eingereichen haben und daß endgültige Anmeldelettern von Familienvätern dem Volksschulinspektor spätestens am 1. Mai vorliegen müssen.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die Karpathenschlacht.

Der Kriegsberichtsstatter des "O. Z. A." meldet aus dem Kriegspressequartier vom 9. März folgendes: Bei großer Kälte, die nördlich die Quellbergsäule auf mehr als 15 Grad unter Null sinken läßt, ist der Kampf in den Karpathen weiter. In wütenden Gegenangriffen er-

stört werden wird. Sehen Sie, dort drüben ist solch ein kleiner Friedhof!

Wir betreten einen Hof unter Bäumen, nahe der Straße. Auf einem großen schwarzen Holztisch liegen deutsche Soldaten in weißen Deckenbüchsen deutlich aufgemalt, daß hier acht tapfere Belgier liegen, die als Helden für ihr Vaterland gefallen sind. Weiße Steine umfriedeten das Gewicht, um dessen Seiten vier junge Tapferen blieben.

Die hier sind von deutschen Soldaten bestattet worden welche gegen sie im Feuer gelegen haben. Das sind wir Belgier, — über jeden Toten neben mir ein Stein auf. Wo wir den Namen nicht feststellen konnten, da beginnt eine Nummer und wir hoffen, daß man vielleicht später erfahren wird, wer es ist.

Das ist nun mein Dienst. Es ist ein harter Soldaten Dienst, vielleicht der härteste, den es gibt. Wenn einer die Wahl hätte zwischen freiem Drauschen oder auch zwischen dem Liegen im Schlingengraben, dann würde sich keiner freiwillig zu dem da melden.

Über es ist Soldatendienst und auch ein Gebot der Menschlichkeit. Wenn es mir am schwersten wird, dann denke ich an die arme belgische Mutter und an die Braut, die um den Mann weinen und daran, daß er ein tapferer Soldat gewesen ist wie wir auch.

Wir kamen an einem alten belgischen Schlingengraben vorbei. Wie viele mögen darin verblieben sein! Es ist ein überwundenes Bild. Das Korn aus dem ungedroschenen Stroh, welches sie im Herbst zum Lager brachten, war ausgedrohlt und lag grün aufgestellt, sich die lange schlängelförmige Stellung im grauen Sande ab. Wie lange wird es dauern, bis fruchtbares Land aus all dem Menschenleib feinen wird, was hier gesäß wurde!

"Verade heute," sagte mein Bogleiter, habe ich wieder in die geschoben."

"Ich frage nicht weiter."

W. Scherzer, Kriegsberichtsstatter,

schöpfen sich die Russen Tug und Racht, um die ihnen im Zentrum der Karpathenfront entzerrten Stellungen wieder zu erobern. Die großen Opfer an Menschen wurden vergeblich gebracht. Unsere Truppen überbieten sich an Nachsicht, Ausdauer und kaltblütiger Tapferkeit. Die Russen werden schließlich die von uns erzielten Erfolge ebenso hinnehmen müssen, wie am linken Flügel weithin des Lufthafen Basen in der Dusslagernd, wo das Gleichgewicht der beiderseitigen guten Stellungen seit einer Reihe von Tagen nicht mehr durch fruchtbare Gegenstöße gestört wird.

Zum Offiziersmangel in Russland.

W. T.-B. Petersburg, 10. März. (Richtamlich.) Im „Rugli Invalid“ werden die Bestimmungen über die beschleunigte Ausbildung von Offizieren bekanntgegeben. Es wird eine nur viermonatige Vorzeitung vorgesehen. Auch Landstürmer, die den nötigen Bildungsgrad haben, werden zum Offizierstande zugelassen.

Ein neuer Fall unerhörter russischer Grausamkeit.

Ein Fall unerhörter Grausamkeit, der alles, was man bisher über die Heldenakte der russischen Soldaten erfahren hat, in Schatten stellen dürfte, wird jetzt aus Ostpreußen bekannt. In Troitz bei Orenburg im Uralgebirge stand in russischer Gefangenschaft im Alter von 90 Jahren die Bewohnerin eines ostpreußischen Dorfes, Frau Bauer. Die Frau war trotz ihres hohen Alters bei dem Einfall der Russen in Ostpreußen aus ihrem Dorfe weggeschleppt und nach Sibirien gebracht worden. Dort ist sie an Gesichtsruhe gestorben. In dem Totenschein, den die russische Polizei hierauf ausgestellt hat, wird die arme Alte obendrein als „militärisch-pflichtig“ (1) bezeichnet. Wie der russische Polizeiort zu dieser Bezeichnung der Toten gekommen ist, wird ein ewig unlösbares Rätsel bleiben. Bestehen bleibt die Tatsache, daß die russischen Soldaten unter den Augen ihrer Befehlshaber es fertig gebracht haben, eine Frau im Alter von 90 Jahren als Kriegsgefangene zu behandeln und die neunzigjährige Gefangene obendrein noch Sibirien zu verschleppen. Mit militärischen Rücksichten wird man diese Maßnahme nicht entschuldigen können. Sie bleibt ein Alt unerhörter Grausamkeit, wie solche leider der Heerführung unserer östlichen Feinde nicht fremd sind.

Der neue teuflische Kriegsplan der Russen.

W. T.-B. Wien, 10. März. (Richtamlich.) Die Blätter drücken Abscheu und Entrüstung aus über den von dem russischen Kommandanten geplanten Versuch, hinter 1500 nicht-kombinierten Männern, Frauen und Kindern für seine Truppen Deckung zu suchen. Die „Neue Freie Presse“ sagt: Es wäre unbegreiflich, wenn ein russischer Befehlshaber, der durch einen derartigen verdeckten und unwürdigen Plan den Ruf der eigenen Armee daran herabsetzt, auch nur einen Tag in seiner verantwortlichen Stellung bleiben könnte und von dem russischen Oberkommando in seinen Reihen geduldet würde.

Zur jüngsten österreichischen Flottenaktion vor Antivari.

Ein authentischer Sachverhalt gegenüber den Geschwaderführungen des Auslands.

W. T.-B. Wien, 11. März. (Richtamlich.) Aus dem Kriegsberichterstattung wird gemeldet: Unsere fünfzig Flottenektion vor Antivari vom 1. auf den 2. März fand in mehreren Blättern eine ganz unrichtige Darstellung. Diesen von der Presse des Auslands übernommenen entstellten Berichten sei der folgende authentische Sachverhalt gegenübergestellt: Am 1. März, um 2½ Uhr früh, brangen drei unserer Torpedoboote, begleitet von drei Zerstörern, in den Hafen von Antivari ein und landeten eine Abteilung, welche die in den Magazinen am Steinmondo liegenden Vorräte anstiegen und zerstörten. Die zur raschen Landung französischer Transporte neu gehaltene hölzerne Pforte mit Gleisen und Kronenlagen wurde durch Sprengung vollständig demoliert. Die sogenannte Fack „Kumija“, die schon seit Jahren nur zu Wasserversorgungen, seit Monaten aber namentlich zum Schleppen von Segeln, die mit Kontainern aus Albanien kamen, verwendet wurde und die bei unseren Aktionen stets geschont worden war, wurde aus dem inneren Hafen herausgeholt und, da das stürmisiche Wetter ein Vorführen verhinderte, vor der Hafeneinfahrt versenkt. Während dieser Operationen wurden unsere Fahrzeuge eine Stunde lang nach und nach von fünf Batterien immer heftiger beschossen, aber nicht getroffen. Unsere Torpedoboote erwiesen nur mit Geschwindigkeiten, daß gegen sie und die gelandeten Abteilungen gerichtete Gewehrfire, beschossen außerdem zwei Waffenleichter aus nächster Nähe mit Granaten und versenkten einen davon. Die Stadt wurde überhaupt nicht beschossen von den Beschützern.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Zum Nachfolger des an die Weltmarke Hofbühne verpflichteten Oberregisseurs Luergen ist der Dramaturg und Regisseur am Karlsruher Hoftheater, Dr. Alwin Kronecker, vom Herbst 1913 an als Oberregisseur für das Bremer Stadttheater verpflichtet worden.

Der berühmte böhmische Dichter Thor Lange ist in einem Sanatorium in Kiew an Nierenverkalkung gestorben.

Die Herren Stollberg und Schmederer haben das von ihnen im Jahre 1899 übernommene Theater am Gänsemarkt in München ab 1. September an den aus Graz stammenden Dr. Hans Warnecke, den langjährigen Leiter des Karlsruher Stadttheaters, verpachtet.

Bildende Kunst und Musik. Richard Strauss hat nach vielseitiger Pause zum erstenmal wieder in Holland dirigiert, am Samstag im Haag und am Sonntag in Amsterdam. Am Sonntag führte er unter sehr starkem Beifall mit dem Amsterdamer Sinfonie-Orchester seine eigenen Werke: „Also sprach Zarathustra“, „Don Juan“, „Eulenspiegel“ und „Tod und Verklärung“ in glänzender Durchführung vor.

Zu neuen ordentlichen Mitgliedern der Berliner Akademie der Künste sind der Maler Ernst Pfannschmidt und der Architekt Geh. Oberbaurat Oskar Höhfeld gewählt worden. Die Wahlen wurden von dem vorsitzenden Minister bestätigt. Die Akademie hatte im letzten Jahre Geheimrat Dr.-Ing. Heinrich Schmidt durch den Tod verloren, für den nur Höhfeld eintritt, während ein Ratsmitglied der Akademie im letzten Jahre nicht verstorben war. Doch bleibt die Zahl der Mitglieder in der Sektion für die bildenden Künste mit nunmehr 48 noch beträchtlich unter der Höchstzahl von 60 in Berlin wohnhaften Künstlern.

In und vor dem Hafen wurde kein einziger Schuh abgegeben. Selbst die am Lande gelagerten großen Mengen wurden wegen der Gefahr der zwei nahe davorliegenden Segelschiffe unbekannter Nationalität nicht zerstört. Die von montenegrinischer Seite verbreitete Schauergeschichte von der Beschiebung der Stadt, von vielen getöteten oder in Flammen aufgegangenen Wohnhäusern, von einer Menge unter Trümmer begrabenem oder durch Schrapnells getöteten Bürgern, insbesondere Frauen usw., sind nichts als tendenziöse Erfindungen, wie sie von gegnerischer Seite mit Sicherheit zu erwarten waren.

Österreichische Orden für die Deutschen bei den Balkankriegen.

W. T.-B. Wien, 11. März. (Richtamlich.) Aus dem Kriegspressoquartier wird gemeldet: Auf Grund einer allerhöchsten Entschließung wurde dem Kommandanten der Balkankrieger das Recht eingeräumt, den Mannschafts Personen der ihm unterstellt deutschen Heereskörper für verdienstvolle Leistungen die silberne Tapferkeitsmedaille erster und zweiter Klasse zu verleihen. Das Recht der Verleihung der goldenen Tapferkeitsmedaille hat sich das Oberkommando vorbehalten.

Der Krieg im Orient.

Die englisch-französischen Verluste an den Dardanellen.

Konstantinopel, 10. März. Ein hier aus Saloniki eingetroffener Reisender berichtet im „Turan“, daß in den letzten Tagen drei große Kriegsschiffe, eins mit vier, die beiden anderen mit je drei Schornsteinen, im Hafen von Saloniki eingetroffen seien. Vier Masten und Schornsteine waren zerstört. Auch wiesen sie sonst noch schwere Beschädigungen auf. Sie sollen in Saloniki über 800 Verwundete gelandet haben.

Dax, 10. März. (R. B. 3.) Einer Londoner Meldung des holländischen Korrespondenzbüros Hansa zufolge sind bei der Aktion gegen die Dardanellen verschwundene Schiffe erstaunlich beschädigt und zwei von ihnen vorläufig außer Gefecht gestellt. Die Schäden sind jedoch nicht solcher Natur, um die fernere Teilnahme am Kampfe auszuschließen. Dagegen habe das französische Schiff „Pouet“ durch einen Schuß aus einem 30-Zentimeter-Geschütz sehr erhebliche Beschädigungen erlitten, die voransichtlich seine Rückkehr nach Toulon erforderlich machen.

Die Beschiebung der Forts von Smyrna.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. März. (Richtamlich.) Nach Meldungen aus sicherer Privatquelle bombardierte der russische Kreuzer „Iskra“ vor gestern Vurla, südwestlich von Smyrna. Während des vorgestrigen und gestrigen Tages gab die feindliche Flotte gegen die Forts von Smyrna 290 Schüsse ab.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. März. (Richtamlich.) Die türkischen Blätter Smyrnas haben berichtet, wie sehr die ruhige Haltung, mit der die türkische Bevölkerung Smyrnas die Beschiebung der Stadt über sich ergehen ließ, im Gegensatz steht in der Haltung der englischen Verbündeten, die, so oft die deutsche Flotte englische Städte bombardierte, von Schreden erschöpft wurde und die Flucht ergriß.

Der dritte Akt des Dramas.

So nennt ein Zeitartikel der „Sofler Nationalzeit“ vom 5. März den beginnenden Seekampf um die Dardanellen. Wenn England einen solchen Schritt unternimmt, der ein großes Risiko in sich trägt und sogar beim Gelingen den Hauptvorteil anbeträte, so muß etwas auf dem Spiel stehen, das dieses Opferlein erscheinen läßt. Der Grund ist wahrscheinlich, daß Rusland demnächst nicht mehr weiter kämpfen kann.

Die englische Niederlage in Mesopotamien.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. März. (Richtamlich.) Der Agenten Milli zu folge besetzten die Türken nach der gestern vom Hauptquartier gewellten Schlacht in Mesopotamien die Städte Hwaz und Ntag. Der vollständig in die Flucht geschlagene Feind verschwand sich in der Umgebung von Suleymanie.

Der russische Bericht aus dem Kaukasus.

W. T.-B. Petersburg, 10. März. (Richtamlich.) Der Generalstab der Kaukasusarmee teilt mit: Im Laufe des 8. März wurden die Kämpfe in der Gegend jenseits des Tschirz fortgesetzt. Aus den übrigen Gegenden ist nichts zu melden.

Eine vorzeitige französische Befragung.

Kopenhagen, 9. März. (R. B. 3.) Die „National Tidende“ erzählt aus London: General Chervilis

= Theaterkonzert. Ein Feuerwerk im gestrigen Bericht über das Theaterkonzert sei dienstlich richtig gestellt; der Schluss soll lautet: „in die leise verhallende lichtliche Weise tönt noch einmal die Stimme des sterbenden Manfred; leise feierliche Akkorde schließen das Werk... Hast schade, daß man darnach so fröhlig applaudieren mußte, aber — man mußte!“ O. D.

Wissenschaft und Technik. Professor Hugo Apolant, der in Frankfurt a. M. nach längerer Krankheit gestorben ist, galt zu den erfolgreichsten Mitarbeitern Paul Ehrlachs. Als ihn Paul Ehrlach 1902 nach Frankfurt berief, wandte er sich besonders der Krebsforschung zu.

Ende des Krieges mit Deutschland feierten, wie „La Guerre Sociale“ vom 8. d. M. mitteilt, die Japaner auch in diesem Jahr, wie bisher, den Geburtstag des Kaiserologen Kōdō. Unter dem allgemeinen Beifall der Presse nahmen 300 Professoren und Mediziner an der Feier teil.

Gräfin Ilse Reiche, die Tochter des Berliner Bürgermeisters, die auch als Schriftstellerin schon erfolgreich aufgetreten ist, hat soeben an der philologischen Fakultät der Universität Greifswald ihr Doktorat bestanden. Die junge Dame hat mit einer Arbeit über psychologische Probleme des dichterischen Schaffens promoviert.

In seiner Wohnung in Charlottenburg starb plötzlich der Geheimrat Dr. Ludwig Keller, der Begründer und Vorsitzende der Comenius-Gesellschaft.

Der Ornithologe Graf Hans v. Berlepsch ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Graf Berlepsch hat auf seinem Stammsitz Berlepsch bei Böhenhausen eine der größten und wertvollsten Vogelsammlungen der Welt vereinigt. Er war Ehrenmitglied der amerikanischen und bananischen und Vorstandsmitglied der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft.

schreibt heute in „Le Peuple“ das Unternehmen gegen die Dardanellen verlor glänzend. Seine Durchführung sei von vornherein von den Verbündeten beobachtigt gewesen. Es sei keine Rebe von einem Bluff oder einem bloßen Versuch, die Balkanstaaten durch Schreden sich gefügt zu machen. Die Minenräuberung sei sehr viel riskanter, als man gehofft habe. Die Verstärkung des englischen Gesichts durch die „Queen Elizabeth“ sei ein ausgezeichnetes Gedanke gewesen, da dieses mächtige Schiff Geschosse, die eine Tonnen wägen, gegen die Festungswehr werfen könne. Das Vordringen der Verbündeten gegen Konstantinopel bedeute eine Umgestaltung des Aussehens Europas, ja der ganzen Welt. (Das letztere hat der englische Kollege des Herrn Chervils in der „Times“ auch behauptet, so daß wohl bestellte Arbeit hier vorliegt. Schrift)

Der Krieg über See.

Die Kämpfe in Afrika.

Ein englischer Angriff auf ein deutsches Lager? Dr. Rotterdam, 11. März. (Sig. Drahtbericht. R. B. 3.) Das Kapstadt meldet Reuter unter dem 9. März: Die Engländer nahmen nördlich Ilomas ein deutsches Lager und erbeuteten zahlreiche Zeiträume und viel Lebensmittel. Die Engländer hatten keine Verluste. Der Feind hinterließ einen Verwundeten. (!)

Die Canadian-Pacific-Vorlage.

W. T.-B. London, 11. März. (Richtamlich.) „Times“ meldet aus Toronto vom 9. März: Das Unternehmen nahm in dritter Person die Canadian-Pacific-Vorlage an, durch welche die Gesellschaft ermächtigt wird, alle Schiffe an die neue in England gegründete Gesellschaft zu verlaufen, die den Namen „Canadian Pacific and Ocean Service“ führen soll.

Das Wrack des Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“.

W. T.-B. Paris, 11. März. (Richtamlich.) Der „Tempo“ meldet aus Rio Palmas: Wie die Zeitung „Tribune“ berichtet, ist an Bord eines im Hafen von Rio Palmas verankerten deutschen Dampfers eine Funksprudelation heimlich in Tätigkeit. — Das Wrack des Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“, welches bisher auf der Höhe von Rio Deoro trieb, ist untergegangen.

Die Neutralen.

Die Überlegung in Italien.

Büren, 10. März. (R. B. 3.) Gegenüber der in der östlichen Öffentlichkeit herrschenden Nervosität und angefahrener zähre Bevölkerung, die jede Stunde austauschen und wieder bestritten werden, mahnen die meisten italienischen Blätter zur Ruhe, da Italien nur damit Erfolg haben könnte. Über die Verhandlungen mit Deutschland und Österreich-Ungarn enthalten die Morgenblätter nichts Neues; dagegen schrieb gestern abend die „Sera“ einen bemerkenswerten Aufsatz, worin ausgeführt wird, es bestehe kein Zweifel, daß die Beziehungen zwischen Rom und Berlin gegenwärtig etwas enger geworden seien. Man dürfe die Hoffnung auf eine Verständigung noch nicht aufgeben. Immerhin müsse auch die Möglichkeit ins Auge gefaßt werden, daß in Wien nicht oder später nicht gegeben werde. Der „Secolo“ ist mit den Verhandlungen unzufrieden. Auf diese Weise werde Italien nie aus der Rolle eines Tabakanten Deutschlands herauskommen. Der „Avanti“ versichert, Salandra habe gestern dem Abg. Raimondi, der ihm sagte, die Verhandlungen mit Deutschland würden Italien nötigen, auch fernerhin an der Seite dieses Staates zu bleiben, garantieren, die Interessen Italiens forderten eine lokale und beweisende Verständigung mit Deutschland. Der „Avanti“ fügt bei, die Nachricht sei durchaus zuverlässig.

Eine Unterredung des Fürsten Bülow mit dem italienischen Ministerpräsidenten.

Dr. Rom, 11. März. (Sig. Drahtbericht. R. B. 3.) Fürst Bülow hatte gestern im Ministerium des Innern mit dem Ministerpräsidenten Salandra eine längere Unterredung. Eine offizielle Note erläutert hierzu, der Vorhang habe keine besondere Bedeutung, da Fürst Bülow auch in den letzten Tagen nicht nach Salandra Besprechungen gehabt habe.

Die Kämpfe der Italiener mit den Aufständischen in Tripolis.

W. T.-B. Bengasi, 10. März. (Richtamlich.) Meldung der Agencia Stefani: Um das Lager der Aufständischen am Wadi Hammam zu zerstören, die sich dort ständig mehren, ging am 8. März eine aus italienischen, erythräischen und libyschen Truppen zusammengesetzte Abteilung unter dem Kommando des Generals Maccagno von Turin vor. Maccagno erreichte Om El Choffel. Eine Stunde von diesem Ort entfernt stand er eine etwa 1500 Mann starke Gruppe der Aufständischen vor. Diese wurden angegriffen und zu schlechter Flucht gezwungen. Gestige Gegenangriffe anderer Truppen wurden glänzend zurückgewiesen. Wirkungsvolles Artilleriefeuer verhinderte den Sieg. Choffel wurde dann ohne weiteren Aufschub erreicht. Der Feind ließ 150 Tote und zahlreiche Verwundete auf dem Feld zurück. Auf italienischer Seite ist ein Offizier tot, zwei verwundet. Von italienischen Soldaten sind 8 tot, 4 leichtverwundet. Von italienischen Soldaten sind 20 tot und 60 verwundet. Die Haltung der Offiziere und Mannschaften ist über jedes Lob erhaben.

Italienischer Ankauf von Transportdampfern.

W. T.-B. Büchel, 10. März. (Richtamlich.) Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird aus Mailand berichtet, daß der italienische Handelsminister dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt hat über die Ermächtigung der Staatsbank zum Ankäufer und zum Betriebe von Fracht dampfern für den Transport von Kohlen und anderen Waren.

Der Mißserfolg des Dreiverbandes bei den Balkanstaaten.

Was der „Matin“ angibt! Von der Schweizer Grenze, 10. März, meldet die „Frankfurter Zeitung“: Der „Matin“ gibt heute zu, daß die Bemühungen der Entente möchte und ihrer Presse, die Balkanländer zu einem Kriege gegen die Türkei zu befehlen, gescheitert sind, weil die Regierungen der Balkanstaaten kein Vertrauen in den Sieg Frankreichs haben. Das Blatt ist der Meinung, daß die diplomatischen Bemühungen nach Bukarest, Sofia und

Athen nicht mehr nützen und doch die Sprache der Kanonen allein zum Siele führen können. Der Durchbruch der Dardanellen und die Wiederaufnahme der russischen Offensive in der Balkanfront sind, so schreibt das Blatt, unsere besten, fast einzigen diplomatischen Trümpfe in den Balkanländern. Doch, wie überall, gilt das Wort, daß nichts glückt wie der Erfolg.

Das Programm des neuen griechischen Ministeriums.

W. T.-B. Athen, 11. März. (Richtamlich. Meldung der Agence d'Athènes.) Das Ministerium hat die Gabeleistung abgelehnt. Die der Presse mitgeteilte ministerielle Auszeichnung hat folgenden Wortlaut: Griechenland hat nach den siegreichen Kriegen das dringende Bedürfnis nach einer langen Friedensperiode, um am Gebeinen des Landes arbeiten zu können. Die Organisation der öffentlichen Verwaltung, seine Streitkräfte zu Wasser und zu Land sowie die Entwicklung des nationalen Reichtums hätte ihm die mit so vielen Opfern ertrungenen Güter gegen jeden Angriff gesichert und hätten ihm auch gestattet, ein dem Staatswohl dienendes Programm durchzuführen und eine den nationalen Überlieferungen entsprechende Politik zu treiben. Unter diesen Umständen war von Beginn der europäischen Krise an für Griechenland die Neutralität geboten. Griechenland hatte jedoch und hat immer die unabdingbare Aufgabe, seinen Bündnispflichten nachzukommen und der Erfüllung seiner Interessen nachzugehen, ohne freilich die Unvergleichlichkeit seines Gebietes gefährden zu wollen. In dem Bewußtsein der Pflicht, auf diese Weise den Interessen des Landes zu dienen, spricht die Regierung die Überzeugung aus, daß die Vaterlandsliebe des Volkes ihre volle Wahrung sichern wird.

Keine Verschwörung gegen König Konstantin.

Br. Wien, 11. März. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Wln.) Die Wiener Politische Korrespondenz erhielt von dem griechischen Gesandten eine Mitteilung, in der die Meldung über eine Verschwörung gegen König Konstantin entstieben dementiert wird. Den Meldungen liege folgender Vorname zugrunde: Ein Individuum, das sich durch mehrmaliges Umhergehen in der Nähe des königlichen Palastes verdächtig gemacht hatte wurde von Polizeiorganen verhaftet und einem Verhör unterzogen. Hierbei zeigte es sich, daß man es mit einem Geiste gestört zu tun hatte, was durch Freienärzte bestätigt wurde. Die Behauptung, daß der Verhaftete Mutschuldige habe und daß man einer Verschwörung auf die Spur gekommen sei, ist ganz unbegründet.

Die Abberufung der englischen Marinemission aus Athen.

Br. Wien, 11. März. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Wln.) Die Zeitungen melden, daß der Chef der englischen Marinemission Admiral Kerr an Sir Edward Grey im Namen der Mitglieder der Mission telegraphisch um Abberufung zwecks Eintritt in die aktive Kriegsflotte nachgefragt hat.

Militärische Vorbereitungen Rumäniens.

Stockholm, 9. März. (A. B.) Der Berichterstatter der "Reitsch" in Bukarest teilt Angaben über Rumäniens militärische Vorbereitungen mit, die in letzter Zeit angestrengt betrieben wurden. Die rumänische Armee soll zur Hälfte in Kriegszustand versetzt sein. Ohne zu einer formellen Mobilisierung zu schreiten, hat die rumänische Regierung die Streitkräfte an den südlichen Karpaten bedeutend verstärkt. Bedeutende Truppenstärken sollen nach dem Sereth verlegt werden. Große Stärken von den Truppen bei Craiova, Bukarest, Galatz und Jassy sind in Kriegszustand versetzt worden; ihre Größe beträgt rund sechs Divisionen, die am westlichen Ufer des Sereth versammelt sind. Alle Kriegsverpflichteten unter 45 Jahren und die Rekruten für 1916 und 1917 sollen sich bereit halten bei der Mobilisierung. Die Landsturmtruppen 1909 bis 1915 werden bis zum 14. März einberufen. Auf diese Weise beträgt die rumänische Armee 650 000 bis 800 000 Mann. Auf allen strategisch wichtigen Punkten im nordwestlichen und östlichen Rumänien wird fleißhaft an den Festungsanlagen gearbeitet. Dies bedeutet jedoch nicht, heißt es in militärischen rumänischen Kreisen, daß die Regierung unbedingt beabsichtigt, ihre Neutralität aufzugeben.

Spionage eines englischen Botschaftsconsuls in Rotterdam.

Berlin, 11. März. Die "Voss. Blg." berichtet aus Hamburg über die Spionage eines englischen Botschaftsconsuls. Darauf haben Kapitäne deutscher Dampfer dem Rotterdamer Berichterstatter des "Hamburger Fremdenblatts" mitgeteilt, daß der englische Botschaftsconsul Dijon am 22. Februar die Liegeplätze der deutschen Schiffe festgestellt und sich besonders für den Maashafen interessiert, wo 15 deutsche und 8 österreichische Dampfer liegen.

Vom Internationalen Komitee des Roten Kreuzes.

W. T.-B. Genf, 11. März. (Richtamlich.) Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes teilt mit, es sei zwar richtig, daß das Komitee unter Vorbehalt der Zustimmung des betreffenden Vereins vom Roten Kreuz der erfolgten Schaffung eines internationalen Bureaus in Zürich als Vermittlungsstelle zwischen deutschen und französischen Geistlichen für Nachforschung nach Kriegsgefangenen keinen Widerstand entgegengesetzt hat, daß jedoch beim Publikum keine Verwirrung entstehen dürfe. Die Internationale Agentur in Genf bleibe ausschließlich die Vermittlungsstelle zwischen den Vereinen vom Roten Kreuz der einzelnen Länder und für die übrigen Mitteilungen die Auskunftsstelle zugunsten der Kriegsgefangenen.

Die Fürsorge für die heimgekehrten Auslandsdeutschen.

W. T.-B. Berlin, 10. März. (Richtamlich.) Das Zentralkomitee des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Abteilung 11 für Flüchtlingsfürsorge, hat durch seine Groß-Berliner Beratungsstelle, Leipziger Platz, die Fürsorge für 500 000 aus dem Ausland ausgewiesenen, bzw. heimgekehrten preußischen Staatsangehörigen, nach Möglichkeit auch für andere Glieder der Bundesstaaten und Österreich-Ungarns, übernommen. Die Beratungsstelle vermittelt die Anstellung. Sie ermöglicht inländischen Verwandten die Aufnahme ihrer ausländischen Angehörigen durch Wohnung laufender Beihilfen und konnte bereits tausende ausländische Frauen und Kinder in geeigneten Quartieren unterbringen. In Berlin dient das Flüchtlingsheim gut vorläufigen Aufnahme. Auf Kosten des

Roten Kreuzes werden junge Mädchen im Alter von 14 bis zu 20 Jahren in 21 Haushaltungsschulen, junge Leute gleichen Alters in Unterrichtsschulen und Alumnaten aller Art, Kinder in Kinderheimen und Kranken, Sieche, Wöchnerinnen usw. in geeigneten Anstalten und Heimen untergebracht. Bei der Behandlung und Unterbringung der jungen Leute steht neben Vermittelung einer harmonischen häuslichkeit die nationale Erziehung, die wirtschaftliche Erziehung und Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegenüber ausländischen Einflüssen im Vordergrund. Für Reisen und Umzüge, die sich in Ausführung dieser Grundsätze als notwendig ergeben, hat der Eisenbahnminister unter gewissen Voraussetzungen freie Fahrt gewährt. Auch in Sachsen hat das Zentralkomitee eine Beratungsstelle zur erstmaligen Beratung der aus Ausland heimkehrenden Deutschen eingerichtet.

Zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe.

Köln, 10. März. Der Verein für die Errichtung des Bismarck-Nationaldenkmals auf der Elisenhöhe beschloß, laut der "Köln. Blg.", seine gesamten Gelder in der Kriegsanleihe anzulegen.

Eine nachahmenswerte Einrichtung hat die Stadtverwaltung Koblenz getroffen. Sie zahlt für die aus städtischen Kassen beauftragten Beamten, Angestellten, Oberlehrer, Lehrer und Lehrerinnen, die auf die neue Kriegsanleihe zeichnen wollen, den Zeichnungspreis vor sich wiz aus städtischen Mitteln und zieht ihn in vierteljährlichen Raten wieder ein. Die Vorschüsse werden gratis gegeben, die Zeichner begleiten vom 1. Juli ab ungeschmälert die Binsen der gezeichneten Beträge.

Zur Jungfernrede Helfferichs:

Berlin, 11. März. (Ktr. Wln.) Zu der Jungfernrede des Reichssekretärs Dr. Helfferich sagt der "Berliner Lokal-Anzeiger": Mit begreiflicher Spannung sah man dem Auftreten des neuen Staatssekretärs entgegen. Er gehört zweifellos zu denen, die etwas zu sagen haben. Er beherrscht seinen Stoff und besitzt die Gabe des Humors, der auch in ernsten Stunden seine Berechtigung hat.

Das "Berliner Tageblatt" schreibt: Je länger die Rede dauerte, desto mehr steigerte sich das allgemeine Erstaunen über das umfangreiche Wissen des neuen Mannes, über die anscheinend mühelose Verbindung des ganzen Gebietes der Reichswirtschaft. Eine Darstellungen ließen erkennen, daß er sich in verschiedenen Stellungen den Weltwind hat um die Ohren wehen lassen.

Die "Vossische Zeitung" erklärt: Der neue Reichssekretär sprach leich und elegant. Seine Stimme ist allerdings nicht sehr tragkräftig. Seine Ausführungen, so inhaltreich sie waren, hatten keine tiefen Strophen und zeichneten sich durch keine Gliederung aus. Als der Redner mit Worten voll westländischer Empfindens schloß, erhöhte langer anhaltender Beifall. Der neue Schatzsekretär hat sich bei dem Reichstag gut eingeführt.

Die Beförderung von Juden zu preußischen Offizieren.

Hamburg, 10. März. Das in Hamburg erscheinende israelitische Familienblatt teilt die Namen von 48 jüdischen Heeresangehörigen mit, die bis zum 1. Februar d. J. in der preußischen Armee zu Offizieren befördert worden sind. Diese Liste beruht nur auf unmittelbaren Mitteilungen aus dem Lesertrichter des Blattes, so daß wahrscheinlich bei weitem nicht alle Beförderungen dieser Art in der Liste enthalten sind.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz Alexander von Ratibor, ein Neffe des Fürsten Boleslawowski, ist in den Kaukasus gefallen.

Der frühere Seelenvorsteher Anton Ritter v. Behnert, kubanischer Staatsrat im außerordentlichen Dienst, ist gestorben.

* Zum Geburtstag der Königin Luise. Berlin, 10. März. Der Kaiser ließ heute am Geburtstag der Königin Luise von Preußen durch den Schatzmeister, Geh. Regierungsrat Grimm, einen prachtvollen Krantz an dem Denkmal der Königin im Tiergarten niederlegen. Die Schleife trug die Inschrift: "Gewidmet vom Kremel aus Frankreich am 10. März 1915". Die Kaiserin besuchte heute mittags das Denkmal, dessen Umgebung in herlichem Frühlingsgeschmuck prangt. Eine Abordnung der östpreußischen Leibregiment legte gestern nochmals am Sarkophag der Königin Luise einen Krantz nieder. Im Anschluß daran zogen 400 aus Ostpreußen geflüchtete Familien am Sarkophag der Königin vorüber.

* Die Kriegssammlung der Postbeamten. Berlin, 11. März. Die Kriegssammlung der Postbeamten hat, dem "Berl. Tagebl." zufolge, nach dem Abschluß der letzten Tage den Betrag von 907 000 R. erreicht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kriegswirtschaftliche Beratung.

Der von dem Rhein-Mainischen Verband für Volkssbildung in Gemeinschaft mit dem Sozialen Museum in Frankfurt a. M. am 7. und 8. März veranstaltete kriegswirtschaftliche Lehrgang war von ungefähr 200 Teilnehmern, hauptsächlich aus den Dörfern und den kleinen Städten der Provinz Hessen-Nassau und des Großherzogtums Hessen, besucht. Es wurden im ganzen zehn Vorträge gehalten über die Kriegernährungsfrage und die Bestellung der Felder während der Kriegszeit, an die sich eine lebhafte Ausprache von Seiten der Teilnehmer anschloß. Wie bereits früher an dieser Stelle mitgeteilt, sollte dieser Lehrgang dazu dienen, solche Persönlichkeiten, die sich für die Lehre und Beratung der Landbevölkerung in kriegswirtschaftlichen Fragen zur Verfügung stellen wollen, in den Gedanken und in die Methoden dieser Arbeit einzuführen.

Nach Beendigung des Lehrgangs ist nun ein Stab von Mitarbeitern über die ganzen hessischen Lande zerstreut, welche überall in ihrer engeren Heimat dahin wirken können, daß der mit dem Lehrgang verbundene Zweck auch im einzelnen erreicht wird, nämlich die Bevölkerung über alle durch den englischen Ausbuntingsplan etwa möglichen Schädigungen und über die Mittel, die zu begegnen, in sachkundiger Weise zu unterrichten. Damit ist aber erst der erste Schritt getan, auf dem Wege alle üblichen Folgen des englischen Vorgehens schon im Klasse zu ersägen und sofort die richtigen Gegenmaß-

regeln zu ergreifen. Die unsere Wirtschaft während des Krieges bestimmenden Verhältnisse sind einem steten und oft sehr raschen Wechsel unterworfen. Immer neue Einflüsse machen sich geltend. Auch der Wechsel der Jahreszeiten und andere natürliche Vorgänge bedingen eine fortgesetzte Aufmerksamkeit und gelegentliche Änderung in der Marchrichtung. Aus diesen Gründen ist es notwendig, überall, selbst an den kleinsten Orten, ständige Beratungsstellen einzurichten, die, je nach den örtlichen Verhältnissen, sehr verschiedene gestaltet werden können. Um diese Beratungsstellen auf dem laufenden zu erhalten, hat sich aus den Reihen der Teilnehmer des Frankfurter Lehrganges ein "Kriegswirtschaftlicher Ausschuß" gebildet, zu dessen Organ die Geschäftsstelle des "Rhein-Mainischen Verbands für Volkssbildung" gewählt wurde. Dem vorläufigen Arbeitsausschuß, welcher befreit ist, geeignete Persönlichkeiten aus allen in Bezug kommenden Landesteilen zu seiner Arbeit heranzuziehen, gehören zunächst an: Frau Friederike Bröll aus Oberursel und die Herren Dr. Ernst Cahn in Frankfurt a. M., Geheimer Hofrat Professor Dr. Haupt in Gießen, Pfarrer Hofmann in Wingensroth, Dr. Robert Kahn in Frankfurt a. R., Stadtrat Professor Dr. Ph. Stein in Frankfurt a. M. und Expositus Wolf in Steinbach im Westerwald. Die Geschäftsstelle des "Rhein-Mainischen Verbands für Volkssbildung" in Frankfurt a. M., Paulskloster 10, bittet alle Persönlichkeiten, die bereit sind, ihre Kraft in den Dienst dieser Sache zu stellen, sich mit ihr in Verbindung zu setzen, und nimmt Anregungen hinsichtlich der kriegswirtschaftlichen Lage von allen Bevölkerungskreisen mit Dank entgegen. Sie wird ihre Tätigkeit damit beginnen, daß sie eine Reihe von Blättern und Merkblättern herausgibt und diese durch ihre schon vorhandenen und durch neu zu schaffende Organisationen den weitesten Bevölkerungskreisen vermittelt. Außerdem vermittelt sie Vorträge über die Kriegernährungsfrage und die kriegsmäßige Bestellung der Felder und richtet an allen Orten, wo das gewünscht wird, kriegswirtschaftliche Beratungsstellen ein. Sie stellt ihre Arbeitsmittel allen den Stellen zur Verfügung, welche, wie z. B. die staatlichen Verwaltungsbüros in der gleichen Richtung aufzulärend und belehrend vorgehen.

Wenn unbestellbar, zur Verfügung der Truppenteile.

Feldpostbriefe mit Wareninhalt (Päckchen) nach dem Heere, die aus irgend einem Grunde dem Empfänger nicht ausgetragen werden können, müssen an den Absender zurückgeführt werden, wenn dieser nicht durch einen Vermerk, wie z. B. "Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteiles" oder "Wenn unanbringlich, zur Verfügung der Truppe", den Wunsch ausgedrückt hat, daß sie in solchem Falle den Kameraden des Absenders zugute kommen sollen. Oft genug bedauern es die Absender, für die der Inhalt der Sendung nach der Rückunft vielfach keinen Wert mehr hat, daß die Liebesgabe, die den zunächst Bedachten nicht erreicht hat, nicht wenigstens seinen Kameraden zugeteilt geworden ist. Man unterläßt es deshalb nicht, derartige PäckchenSendungen mit dem Preisgabevermerk zu versehen. Übrigens sind auch gebrauchte Briefe mit solchen Vermerken im Handel zu haben: ihre Verwendung ist um so bequemer, als sie auf der Rückseite gummiert sind und daher vor dem Gebrauch nur angefeuchtet zu werden brauchen. Die Geschäfte, die Feldpoststiefel feilhalten, können zur Förderung der guten Sache viel beitragen, wenn sie den Kaufmännern solche Briefe anbieten oder bei verschworfener Waren den Vermerk auf die Umschüllung aufdrucken lassen.

* Kriegernährung. Die Einsobung zum Besuch der acht Volksversammlungen, welche am Samstagabend dieser Woche zur Erörterung der Kriegernährung stattfinden, haben nicht weniger als achtzehn Verbände und Vereine, ohne Unterschied der politischen und religiösen Tendenz, unterschrieben, ein Beweis, wie einmütig unser Volk im Kampf gegen die Auseinandersetzung zusammensteht. Der "Ausschuss für Aufklärung über Kriegernährung", der bekanntlich die acht Volksversammlungen veranstaltet, hat ein recht beachtenswertes Merkblatt über die Ernährung während des Krieges herausgegeben, das auch in den Versammlungen zur Verteilung kommen wird. Die Versammlungen werden abgehalten: in der Turnhalle, Hellmundstraße 25, in dem Gewerbeschulhaus, Wellstrasse 40, im Katholischen Leseverein, Luisenstraße 29, im Luthersaal der Lutherkirche, im Hörsaal der Oberrealschule am Bietering, im Römersaal, Stiftstraße 8, im Saal der Turngemeinde, Schwalbacher Straße 8, und in der "Wartburg", Schwalbacher Straße 51. Die Versammlung beginnt pünktlich um 8½ Uhr.

* Der Milchpreis und die Begründung seiner Erhöhung durch die Landwirte hat noch mehrere Leser veranlaßt, ebenfalls zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. Es wird bestritten, daß der Aufschlag berechtigt sei, insbesondere mit dem Hinweis auf die Preissteigerung der anderen landwirtschaftlichen Produkte, die doch hauptsächlich den Landwirten zugute kommen. Die deutschen Landwirte hätten sich rein materiell betrachtet, noch niemals so gut gestanden wie während des Krieges, es könne daher selbst dann keine Nöte davon sein, doch ihnen mit der Festsetzung des Milchpreises auf 26 Pf. für den Liter ein Opfer auferlegt werden sei, wenn sich tatsächlich die Herstellungskosten der Milch so hoch stellen, wie das in der Erklärung der Vereinigten Landwirte behauptet worden ist. Wir wollen von einer weiteren Erörterung dieser Angelegenheit absehen, da praktisch doch nichts dabei herauskommen würde, hoffen aber, daß der Magistrat wenigstens an dem jetzigen Milchhöchstpreis festhält, so lange er nicht herabgesetzt werden kann.

* Dienstjubiläum. Morgen beginnt der 1. Kassierer der Schlachthofverwaltung, Herr Ph. Höhn, sein 40jähriges Dienstjubiläum. 1875 trat er bei den städtischen Wasser- und Lichtwerken in Dienst und verließ längere Jahre die Geschäfte der Stadtkasse. 1892 wurde er nach der Schlachthofverwaltung versetzt. Wie in seiner früheren Dienststellung, so hat er sich auch hier durch sein freundliches Wesen viele Freunde erworben.

* Städtisches Realgymnasium. In der am 10. d. M. unter dem Vorsitz des stellvertretenden Direktors stattgefundenen Reifeprüfung haben drei Prüflinge bestanden. Die übrigen Oberprimaerien hatten sich bereits im August v. J. der Reifeprüfung unterzogen.

* Die Berufsliste Nr. 170 liegt in der Tagblattschalterhalle (Auskunftsstelle links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88 und des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80.

* Bellachini. Im Casinoal tot gestorben ein alter, guter und immer wieder gern geschenkter Belannte, dem wir manche angenehme Stunde verdankten, vor einem erfreulicherweise recht zahlreichen Publikum auf: Bellachini, der Opern-

menialphysiker, der es versteht, die Wunder der physikalischen Welt auch dem gewöhnlichen Sterblichen zu entführen. Es ist wirtschaftlich nicht gut möglich, Wissenschaft und Unterhaltung in so angenehmer Weise miteinander zu verbinden, wie das der überzeugende deutsche — Mann fertig bringt, der sich unter dem italienischen Namen eingeführt hat. Bellochini kann viel und zeigt viel; er locht auf Eis, er lädt einen Eisblock beenden, er macht aus einem Eisblock einen kleinen Hochofen, in dem er einen Gußstahlblock schmiedet und fünfzehn Rubininen gewinnt. Der Stoff, mit dem er in der kurzen Zeit die ungeheure Höhe von 3000 Grad erzeugt, die nötig ist, um den Gußstahlblock zu schmieden, heißt Thermit. Natürlich schreitet ein Mann, wie dieser wissenschaftliche Unterhalter, mit der Wissenschaft vorwärts. Die neuesten Entdeckungen reicht er, so weit sie sich zur experimentalen Vorführung eignen, sofort seinem Programm ein. Radium, Funkenleitung, Teledynamik und Teslaströme zeigt er in ihren Wirkungen; mit Hilfe der elektrischen Fernwirkung bringt er z. B. einen lauernden Eisenbolzen — selbstzündend einen, der auf dem Tisch Platz findet — zum Stehen und entzündet Minen. Durch seinen Körper führt er eine Million Volt gehen, ohne den geringsten Schaden zu erleiden. In einfacher Weise unterhält und belehrt Bellochini seine Gäste. Heute und morgen abend wiederholt er in demselben Saal sein Gastspiel mit teilweise neuem Programm.

— **Meine Ratsen.** Bei dem am letzten Sonntagabend stattgefundenen Kriegssabend des Männerturnvereins wirkte auch ein bewegter junger Mann, Herr Max Schneider, mit. Seine Vorträge sowie Darbietungen von Beethoven und Vorspiel zu Wagner's "Paradies", fanden beim Publikum lebhaften Anklang und trugen zu dem würdigen Verlauf des Abends wesentlich bei.

Letzte Drahtberichte.

Die Beratungen des Haushaltsaussusses.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Strenge vertrauliche Verhandlung.

S. Berlin, 11. März. (R. B. B.) Der Haushaltsausschuss des Reichstags hat heute vormittag 10 Uhr seine Beratungen aufgenommen. Die Verhandlungen sind, wie wir hören, als streng vertraulich bezeichnet worden, und zwar ohne jede Ausnahme. Über den Verlauf und das Ergebnis der Beratungen wird der übliche gedruckte Kommissionssbericht erscheinen, der an die Mitglieder des Reichstags verteilt werden wird. Nur an Hand dieses Berichts, der natürlich nur mit einer gewissen Vergößerung erscheinen wird, soll auch die Presse berichten dürfen.

Verhaftungen in Mühlhausen.

Karlsruhe, 10. März. (R. B. B.) Laut "Straßburger Post" wurden in der letzten Woche in Mühlhausen sieben sozialdemokratische Gemeinderatsmitglieder, darunter der Landtagsabgeordnete Martin, angeblich wegen deutschfeindlicher Aktionen verhaftet.

Die Größenverhältnisse der zuletzt torpedierten Schiffe.

W. T. B. Hamburg, 10. März. (Richtamtsliche) Von den torpedinierten britischen Dampfern ist "Tangistan" (nicht "Tangit") aus Swansen 1906 erbaut worden und 3738 Bruttoregistertons groß. "Woodwood" aus North Shields wurde 1907 erbaut und ist 1280 Tons groß. "Prince Victoria" aus London wurde 1902 erbaut und ist 1943 Tons groß.

Handelsteil.

Die deutsche Kriegsanleihe und das Ausland

Es wurde vielfach die Erwartung ausgesprochen, daß die jetzt zur Zeichnung aufgelegte deutsche Kriegsanleihe auch im neutralen Ausland Beachtung und Aufnahme finden werde. Das war an und für sich schon deshalb zu erwarten, weil die deutsche Finanzwelt sich im ganzen Verlauf des Krieges bisher glänzend bewährt und allen Anforderungen gewachsen gezeigt hat. Dann aber auch deshalb, weil die glänzenden Erfolge der deutschen Waffen das Vertrauen auch in Deutschlands wirtschaftliche Kraft stärken müssten, und endlich, weil die Anleihe an sich eine außerordentlich günstige, reichlichen Ertrag bringende Kapitalanlage darstellt. Nunmehr wird der "K. Ztg." bestätigt, daß sich tatsächlich vom Ausland her lebhaftes Interesse für die Anleihe zeigt. Es wird, abgesehen von den hier angeführten Gründen, weiter noch dadurch angeregt, daß der augenblickliche Stand der ausländischen Wechselkurse den ausländischen Anleihezeichnern noch einen besonders ansehnlichen Gewinn sichert. Infolge dessen kommen nun — wie auch die nachfolgende Meldung besagt — auch aus dem neutralen Ausland Zeichnungen auf die Anleihe herein.

W. T. B. London, 11. März. (Eig. Drahtbericht) "Times" meldet aus New York vom 8. März: Hier wurden einige Zeichnungen auf die neue deutsche Kriegsanleihe gemacht, ebenso im Westen. Soviel bekannt wird, wurde die Anleihe nur von einer Chicagoer Bank öffentlich angeboten. Man nimmt an, daß gewisse deutsch-amerikanische Banken privat Zeichnungen entgegennahmen.

Große Zeichnungen auf die Kriegsanleihe.

In rascher Folge mehren sich die Meldungen über neue, meist sehr beträchtliche Zeichnungen, der beste Beweis dafür, daß das deutsche Volk die schwere finanzielle Rüstung gerne und willig auf sich nimmt. Unsere letzten Berichte seien heute also ergänzt: Die städtische Sparkasse in Schwelm zeichnete auf die zweite Kriegsanleihe — einschließlich der Zeichnungen der Sparer — 3 Mill. M. — Der Deutsche Werkmeisterverband, der sich schon an der ersten Kriegsanleihe mit 500 000 M. beteiligte, zeichnete für die zweite Anleihe 1 250 000 M. — Die Kreissparkasse Bitburg, die auf die erste Kriegsanleihe 442 000 M. gezeichnet hatte, zeichnete wiederum 442 000 M. — Das Kuratorium der Freiburger Wissenschaftlichen Gesellschaft hat beschlossen, sich an der zweiten Kriegsanleihe mit 200 000 M. zu beteiligen. — Für die neue Kriegsanleihe hat die städtische Sparkasse in Koblenz 3 Mill. M. gezeichnet — Die Sparkasse Halle zeichnete auf die neue Kriegsanleihe 2 Mill. M., die Sparer bisher annähernd 4 Millionen. Nach zuverlässiger Schätzung aus Bankkreisen übersteigt in Halle heute schon die Zeichnung erheblich das Gesamtergebnis der ersten Anleihe. — Die städtische Sparkasse Augsburg beteiligt sich an der zweiten Kriegsanleihe mit 3 Mill. M. — Ferner zeichnete die Deutsche Lebensversicherungsbank "Arminia" in München 4 Mill. M. — Die mechanische Weberei Salzmann u. Co. in Kassel 1½ Mill. M. — Die Chemische Fabrik Hönnigen und vorm. Messingwerk Reimickendorf R. Seidel, A.-G., 1¼ Mill. M. — Die Firma Dr. Gassner u. Co. in Charlottenburg, 500 000 M.

Siegreiche Gefechte gegen die Russen!

Der Tagesbericht vom 11. März.

Kämpfe mit den Engländern. — Neue französische Angriffe in der Champagne blutig abgewiesen. — Wieder 3160 Russen gefangen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 11. März, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Flieger warf über Neu in Bomben ab; Erfolg hatte er nur mit einer Bombe, mit der er 7 Belagerungsstädte und 10 verwundete.

Die Engländer griffen gestern unsere Stellungen bei Neufchâtel an; sie drangen an einzelnen Stellen in das Dorf ein. Der Kampf ist noch im Gange. Ein englischer Vorstoß bei Givenchy wurde abgeschlagen.

In der Champagne richteten die Franzosen zwei Angriffe gegen den Waldspitzen östlich von Souain, aus dem sie vorgestern geworfen waren. Beide Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die Kämpfe um den Reichsaderkopf in den Vogesen wurden wieder aufgenommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Serey nahmen wir den Russen 600 Mann, 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre ab.

Ein erneuter Durchbruchversuch der Russen südlich von Anguillou endete mit der Vernichtung der dort eingeschlossenen russischen Truppen.

Im Kampf nordwestlich von Ostroumka blieben unsere Truppen siegreich. Die Russen ließen 6 Offiziere und 1800 Mann und 6 Maschinengewehre in unseren Händen.

Unsere Angriffe nördlich und nordwestlich von Praschnitsch machten weitere Fortschritte.

Im Raumye nordwestlich von Nowomjasto machen wir wieder 1860 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Ein Zeuerungsstrom in Lissabon.

W. T. B. Lissabon, 10. März. (Amtlich.) Meldung der Agence Havas. Infolge der Broteuerung kam es zu einem Konflikt zwischen Arbeitern des Marinestandards und der Polizei. Die Polizei, die mit Steinen beworfen wurde, machte von der Schuhwaffe Gebrauch. Mehrere Personen wurden verletzt. Nach Arbeitsschluß fanden neue Zusammenstöße statt. Die Menge wurde mit Schießschießen auseinandergetrieben. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Der letzte Fliegerangriff auf Ostende.

Haoe, 10. März. (R. B. B.) Wie die "Lippe" aus Stuise meldet, war auch der leichte Fliegerangriff auf Ostende ohne besondere praktischen Erfolg. Das Hauptziel war die Vernichtung der Gare maritime und der Hafenanlagen. An diesen Stellen wurden etwa 16 Bomben abgeworfen, die jedoch meist ins Wasser fielen. Nur zwei explodierten, verursachten aber sehr geringen Schaden.

Banken und Geldmarkt.

S. Die Dividende der Reichsbank. Berlin, 11. März. (Eig. Drahtbericht) Die Morgenblätter wollen wissen, daß die Reichsbankdividende auf 10.24 Proz. gegen 8.45 Proz. im Vorjahr bemessen werden dürfte.

S. Preußische Pfandbriefbank. Berlin, 10. März. Die heutige Generalversammlung genehmigte die Jahresabschlüsse, setzte die Dividende, wie vorgeschlagen, auf 7 Proz. fest und erteilte die Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand. Von den nach dem Turnus ausscheidenden Mitgliedern des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt Geheimer Oberfinanzrat Müller, Geheimer Regierungsrat Wittling, der Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft Urbig, der Direktor der Bank für Handel und Industrie Andreae, der Direktor der Commerz- und Disconto-Bank Pilsler. Die Dividende ist sofort an der Kasse der Bank zahlbar.

w. Petersburger Privat-Handelsbank. Zürich, 10. März. Einer Petersburger Meldung der "Zürcher Zeitung" zufolge wird die Dividende der Petersburger Privat-Handelsbank wahrscheinlich ausfallen.

Industrie und Handel.

×× Vereinigte Elbschiffahrts-Gesellschaften, A.-G. Dresden, 10. März. Der Jahresabschluß ergibt einen Betriebsüberschuss von 440 900 M. (I. V. 1 016 029 M.). Nach Abschreibungen von 520 582 M. (520 510 M. von den eigenen Betriebsabsätzen und von 203 775 M. (266 178 M.) von den ererbten Vermögensobjekten der Österreichischen Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft verblebt für das Geschäftsjahr 1914 ein Betriebsverlust von 333 458 M. (I. V. 823 339 M. Gewinn), so daß sich der Verlustsaldo aus dem Vorjahr von 828 641 M. auf 1 162 094 M. erhöht.

× Vereinigte Glanzstoff-Fabriken, A.-G. in Elberfeld. Das Jahr 1914 hatte dem Geschäftsbericht zufolge bis zum Kriegsausbruch einen guten Verlauf. Anfang August mußte die im Kampfgebiet liegende kleinere elbsächsische Fabrik den Betrieb einstellen. Die größere Fabrik in Oberbrück ist unter der zunächst eingetretenen Geschäftsstörung, trotzdem wurde der Betrieb, wenn auch beschränkt, aufrecht erhalten. Mit dem Eintritt ruhigerer Beurteilung der Lage kehrte auch das Vertrauen der Kunstsiede verarbeitenden Industrien zurück. Mit langsam wachsender Nachfrage konnten stetig mehr Maschinen in Betrieb genommen werden. Die Anpassung der Erzeugnisse an die Bedürfnisse solcher Industrien, die der Gesellschaft bisher fernstanden, kann dem Absatz zustatte. Wenn auch die volle Beschäftigung noch nicht wieder erreicht sei, so darf man doch im Anbetracht der Verhältnisse mit der gegenwärtigen Lage des Unternehmens zufrieden sein. Nach dem Rechnungsabschluß ergibt sich einschließlich des Vortrags von 1 023 512 M. (1 023 101 M.) ein Rohgewinn von 4 705 769 M. (7 348 192 M.). Davon dienen zu Abschreibungen auf Anlageberechnungen 1 067 282 M. (1 306 815 M.), zu Abschreibungen auf Wertpapiere 83 359 M. (291 726 M.) und zur Überweisung an den Sicherheitsbestand 247 M. (6058 M.). Es verbleibt daran ein Reingewinn von 3 557 880 M. (5 743 597 M.), woraus die Verteilung von 27 Proz. (34 Proz.) Dividende vorgeschlagen wird.

* Westdeutsche Jute-Spinnerei und Weberei in Bensberg bei Bonn. Nach 81 419 M. (88 937 M.) Abschreibungen ergibt sich für 1914 ein Reingewinn von 176 811 M. (260 975 M.), woraus nach 10 000 M. Rückstellung für in London lagernde Jute, wie schon gemeldet, 100 000 M. (200 000 M.) als 5 Proz. Dividende verteilt werden. Die Genußscheine gehen leer aus.

Der russische Botschafterwechsel in Rom.

Railand, 10. März. (Eig. Amtl.) Nach einer Meldung des "Secolo" aus Petersburg wird v. Gier, der früher Botschafter in Konstantinopel war, Nachfolger Stupenbachs in Rom.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

II. März, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = sturm, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = schwerer Sturm.

Beobachtungsstation.	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Thermometer	Beobachtungsstation.	Datum	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Thermometer
Borken	702,8	NW 1	befreit	+4	Seelby	...				
Neuburg	702,1	S 02	-	-						
Swindland	701,5	SSW 3	halbd	-	Lüttich	...				
Bensel	741,2	S 5	halbt	11	... 3-4	783,0	SSW 3	Nebel	+4	
Aachen	704,0	W 2	befreit	-1	Christiansburg					
Manns	703,4	S 1	befreit	0,9	Klagen	755,7	WSW 1	*	+3	
Bonn	703,5	S 1	wlkig	-6	Kopenhagen	751,2	W+WS 2	Schne	-1	
Bremen	704,2	S 1	halter	0,9	Stockholm					
Metz	701,1	NW 1	wlk-al.	14	Spa-ids					
Frankfurt, B.	705,7	SW 1	Regen	-1	Östersburg					
Karlsruhe	705,8	SW 1	Regen	-1	Warschau					
Bingen	705,6	SW 4	wolkal.	-7	zion	...	701,7	NW 4	halbd	-5
Zugspitze	510,3	N 6	wolkig	-21	Iseranz	708,0	S 1	wolkal.	0,0	
Valea	...				Lydiafjord					

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der W. B. - M. -

10. März	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel
Barometer auf 0° und Normalschwere	755,6	756,6	756,6	756,7</td

TRAUER-DRUCKSACHEN

in vornehmer Ausstattung fertigt innerhalb weniger Stunden die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Tagblatt-haus, Langgasse 21, Fernsprecher 6650/53. Kontore geöffnet werktäglich von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr

Das Ev. Pädagogium Godesberg a. Rhein
(Gymnasium, Realgymnasium u. Realschule mit Einl.-Berecht.) ist mit seiner Zweigstätte in Herchen (Sieg) infolge günstiger Bedingungen, Stamm alter Lehrkräfte usw., imstande die Anstalt auch während der Kriegszeit ohne Einschränkung weiterzuführen. Es bietet seinen Schülern gelegenen Unterricht, Förderung ihres geistigen und leiblichen Wohles durch eine familiendichte Begleitung in Gruppen von je 10–18 Knaben in den 15 Alumnaten der Anstalt. Jugend-Sanatorium in Verbindung mit Dr. med. Segauers katholisch-pädagogischem Institut. Drucksachen durch den Direktor Prof. C. Kühne, Godesberg a. Rh. F 2000

Kron-Lupperf
Aarstrasse 25. Telefon 3097.
Spezialität:
Jackenkleider, Strassenkleider, Blusen
Haus.

Fischhandlung S. Klotz
(seither Henninger)
Fernsprecher 4277.
Großer Fischverkauf
tägl. frische Zufuhr, la. voll. Vollheringe
zu den billigsten Tagespreisen. Versand nach allen Stadtteilen.

Statt besonderer Anzeige!
Die glückliche Geburt eines **Jungen** zeigt an
Frau Hauptmann Luchs, geb. Leschke.
Wiesbaden, den 11. März 1915.

Wilhelm Braß,
Kriegsfreiwilliger,

im Alter von 19 Jahren.

In diesem Schmerz:

Familien Willy. Braß und Precken.

Wiesbaden, Niedricher Straße 4. Hanau, Eltar,
Niederleisenbach, Walbernbach, 11. März 1915.

Das Seelenamt findet Samstag, den 13. März, früh
7½ Uhr, in der Bonifatiuskirche statt.
Er ruhe in Frieden!

292

Den Helden Tod fürs Vaterland starb in den Karpathen
mein Techniker,

Herr Franz Martin,
Kriegsfreiwilliger in einem Reserve-Regiment.

Während seiner fünfjährigen Tätigkeit in meiner Praxis
hat er sich stets durch großen Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Treue
ausgezeichnet. Das Andenken an ihn wird bei mir und meiner
Familie unvergänglich sein.

Heinrich Meletta, Dentist,
Nikolaistraße 20, 2.

Anfertigung o. Reparaturen
von Damenkleidern jeder Art, auch
Samt u. Seide, Geld-, Sigaretten- u.
Brieftaschen.

Georg Maher, Nibelstraße 9, 2.

Tagblatt - Fahrpläne

Miet-Verträge

Alt-dassauische Kalender

zu haben in der

Zweigstelle des
Wiesbadener Tagblatts
Bismarck-Ring 19.

Unterschriften von morgens 8 Uhr bis
abends 8 Uhr gründlich.

Elegante Gaststätten,
wegen elektrischer Beleuchtung ent-
scheidlich Speisegimmer-Krone, Pfam.,
Ritter Gräfin (neu 150 RM), für
70 RM, ein Bronze-Bücher, Pfam.
(neu 95 RM), für 40 RM, sofort zu
verteilenden Pförtnerstraße 59, 2, nur von
8 bis 5 Uhr mittags.

Sattler ob. Tapezierer
auf Patronatsreichen gefüllt.

3. Kaiser, Soestgasse 4/6.

1 Zimmer u. Küche
mit Gas von einzelner Person per
1. April gefüllt, Uferstrasse u. R. 928
an den Tagbl.-Verlag.

Gr., gut möbl. Zimmer mit Bad
u. voller Pension von Dauermeier,
Mädchenmeier, in d. Nähe Zeumhütz,
in g. S. a. Kleinstmiet, gef. Off. m.
Preisgang. u. G. 929 Tagbl.-Verlag.

Familien-Nachrichten

Allen Bekannten die trau-
rige Nachricht, daß meine
liebe, gute Freundin,

Anna Hunse,

mit der ich 35 Jahre in Treue
zusammen arbeitete, durch
den Tod entrissen wurde.

In tiefer Trauer:

Marie Judd,

Nerostraße 16, Bott.

Wiesbaden,
ben 10. März 1915.

Die Beerdigung findet
Freitag nachmittag 3½ Uhr
auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer unver-

gesslichen Schwester und Tante,

Frl. Mathilde Oppenheimer,

erwiesene Teilnahme sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der Familie:

Franz Sophie de Lange, geb. Oppenheimer.
Rudolf de Lange i. Fa. Ad. Lange.

Wiesbaden, Seerobenstr. 33, Langgasse 23,
den 11. März 1915.



Im Kampf für das Vaterland fiel in den Karpathen
unser lieber Kollege,

Herr Wilhelm Kuh,

Vizefeldwebel u. Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Der Kriegsfallen gehörte dem Kollegium seit dem
1. Oktober 1913 an, daß ihn seines beschreiten und auf-
richtigen Wesens wegen ganz besonders schätzte. Sein An-
denken wird allezeit bei uns in Ehren gehalten werden.

**Das Kollegium der Volksschule
an der Gleishstraße.**

B 3350



Quartett-Verein Wiesbaden.

Wiederum ist unser Verein von einem herben Schlag
betroffen, denn es fanden den Helden Tod für Kaiser
und Reich

Fritz Basting,
John Schüler,
Jakob Gröninger.

Der Verein verliert in den auf dem Felde der Ehre
Gefallenen treue pflichtbewusste Mitglieder und wird ihr
Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere
liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Gross-
mutter,

Frau Luise Wenzel,

nach kurzem, schwerem Leiden heute zu sich zu
rufen.

Adolf Wenzel und Frau,
Karl Wenzel und Familie,

Dotzheimer Straße 124.

Wiesbaden, Cöln-Kalk, Mainz, Aachen, Montjoie,
Yorkstr. 14. Conzen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 13. März,
nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Süd-
friedhofs aus statt.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer unver-
gesslichen Schwester und Tante,

Frl. Mathilde Oppenheimer,

erwiesene Teilnahme sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der Familie:

Franz Sophie de Lange, geb. Oppenheimer.
Rudolf de Lange i. Fa. Ad. Lange.

Wiesbaden, Seerobenstr. 33, Langgasse 23,
den 11. März 1915.

291

Große

F 533

Allgemeine Volksversammlungen

Samstag, den 18. März, abends 8½ Uhr.

Gegenstand: Ueber Kriegsnahrung und Brotfrage.

Redner:

Versammlungs-leiter:

1. Turnhalle, Hellmündstr. 25,	Stadtrat Philippi,
2. Gewerkschaftshaus, Weltkriegsstraße 49	Kaiser, Pandis - In- spektor,
3. Kathol. Vereinverein, Duisenstraße 29	Dr. Genuke, Leiter d. Rh. Volksszeitung,
4. Lutherhaus der Lutherkirche Schwalbacher Straße 2	Pfarrer Lieber,
5. Überrealschule o. Reitentz. 9, Hörsaal	Lehrer F. Hartmann,
6. Römeraal, Stiftstraße 3	Prof. Dr. Weintraud,
7. Saal der Turngemeinschaft, Schwalbacher Straße 8	Stadtverord. Demmer,
8. Wartburg, Schwalbacher Straße 51	Dr. phil. Grünhut,

Feld-Taschenlampen 8 Stund.
Brennd.,Feld-Kochapparate,
Schützengraben - Periskop,
„Neuheit“, empfiehlt 265
H. Kneipp, Goldgasse 9.Feld-Kochapparate,
Schützengraben - Periskop,
„Neuheit“, empfiehlt 265
H. Kneipp, Goldgasse 9.

Baumeister Dähne.

Eintritt unentgeltlich. Der Ausschuss für Volksaufklärung
über Kriegsnahrung und Brotfrage,
sowie folgende Verbände:

Gewerbe-Verein, Kathol. Verein-Zentrale, Rhein-Zug 2. A. V. B., Verein der Arbeiter Wiesbadens, Handwerkschaft-Kammer, Handwerker-Kammer, Handelskammer, Arbeiter- und Ingenieur-Verein, Hansa-Verein, Gesamtverband evang. Vereine, Wiesbadener Lehrer-Verein,	Kaufmännischer Verein, Kreis-Komitee vom Roten Kreuz, Vollbildung-Verein, Verein gegen Mizdr. geistiger Seitr., Allgem. Deutscher Sprach.-Verein, Wiesbadener Stadtburg für Frauen- Bestrebungen (26 Vereine), Arbeiter-Sekretariat, Wiesbadener Lehrerinnen-Verein, Deutsch-Nation. Handlungsgesellen- Verband.
---	--

Frische Fische!

Geräucherte und marinierte Fische

Fischkonserven

kaufen Sie am besten und billigsten in

Trickels FischhallenHauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telefon 778 u. 1362.
Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 26 und Kirchgasse 7.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

ff. Heilbutt **Riesenfische im Auschn. blättenw. Fleisch p. Pf. 1.00**
 ff. Dorsch, 2—5plündig, Pf. 40 Pf.
 ff. grosse Schollen 80, mittel 70, kleine 60 Pf.
 Echten Steinbutt 1.20., Tarbutt Mk. 1.
 ff. Elbsalm, Lachsforellen, Seezungen, Limandes, Merlans.
 Feinste Holl. Angelschellfische 50-70 Pf.
 Cabliau 50-80 Pf., ff. Silberlachs 80 Pf.
 Lebendfr. Rheinhechte 1.20., Bratzander 1.20.
 Lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Aale, Bachforellen.
 Gewäss. Stockfisch (nur Mittelst.) Pf. 40 Pf.
 Echte Monikendamer Brathüllinge St. 15 Pf.
 Kieler Sprotten 1 Pfundkiste 70 Pf.,
 2 Pf. 1.20.

N.B. Der grösste Teil meines seitherigen Personals steht im Felde und ist geschultes neues Personal jetzt nicht zu haben, weshalb ich dringend ersuche, Bestellungen für Freitag schon Donnerstag aufzugeben, da nur dann für frühzeitige Lieferung garantieren kann.

Um bei dem in meinem Hauptgeschäft Donnerstag nachmittags herrschenden Andrang eine schnellere Bedienung zu ermöglichen, werden jetzt

Donnerstag nachm. von 5-8 Uhr
nachstehend verzeichnet.

Frische Seefischeauch **Wagemannstr. 17 verkauft.**

la Norweg. Schellfische ohne Kopf 50 im Ausschn. 60
 la „ Cabliau „ „ 40 „ 50
 ff. Seelachs „ „ 40 „ 50
 Grüne Heringe 25 Pf., 5 Pf. 1.20
 Bratschellfische 30, Seeforellen 40 Pf.

Die Preise für diese Sorten verstehen sich nur ab Laden.

KURHAUS WIESBADEN

Samstag, den 18. März 1915, abends 8 Uhr, im großen Saal:

Zugunsten des Deutschen Genesungshauses

(Genesungshäuser für Angehörige der österreichisch-ungarischen und ottomanischen Armee und Marine):

Lichtbilder-Vortrag.

Herr Redakteur Rosen aus Frankfurt a. M.

Thema:

„Leben und Treiben in den Kriegsgefangenen-Lagern.“

(Ca. 75 bisher unveröffentlichte Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen.)

Eintrittspreise: Logensitz und I. Parkett 1.—12. Reihe: 2 Mk., I. Parkett 13.—20. Reihe u. Mittalgalerie 1. u. 2. Reihe: 1.50 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe, Mittalgalerie 3. bis letzte Reihe u. Ranggalerie: 1 Mk., II. Parkett und Ranggalerie-Rücksitz: 50 Pf.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Vortrages pünktlich geschlossen.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

F 338

Der Vorstand des Deutschen Genesungshauses.

Wiesbadener Hof,

Moritzstrasse 6.

Täglich abends 8 Uhr:

Grosses Künstler-Konzert.

der Freudenberg'schen Hauskapelle.

Fischhaus Johann Wolter

Gernprecher

453.



Gegründet

1886.

Ellenbogengasse 12.

Große Billigste Feinste Auswahl! Preise! Qualitäten!

Besonders preiswert:

ff. Schellfische 2—8 pf. Pf. 50-60 Pf., Backfische 35 Pf., 5 Pf. 1.70 Mk., Dorsch 50 Pf., grüne Heringe 30 Pf.

Cabliau o. Kopf 40, i. Ausdhn. 50 Pf.

Brathüllinge Stück 10 Pf., Döbel 1.10 Mk.

Herrn empfiehlt: Lebendfrische Rhein-Zander, Rheinhechte, Lachsforellen, Elbsalm, Rheinlachs, Heilbutt, Steinbutt, Seezungen, Notzungen, Seeelwölfe (Merlans), lebende Schleien, Hechte, Aale, Karpfen, Forellen, Hummer. — Seemuscheln.

Holl. Angelschellfische 70 u. 80 Pf., holl. Angelcabliau im Ausschnitt billig! Gewässerte, getrocknete u. gewalzte Stockfische! Auftr. erw. frühzeitig.

Moulandamer Brathüllinge.

Wer Brodtreide versüßt, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Ferntransporte — Stadtmüller

Mouha, Zornstorstr. 29.

Stuhlfügel.

gebrauchte, von Steinway & Sons und

Blüthner, wie neu, preisw. abzugeben.

Heinrich Wolff,

Wilhelmstraße 16.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Kompaniefront, Marsch von J. Lehhardt.

2. Ouvertüre zur Oper „Indra“ von F. v. Flotow.

3. Duett aus „Linda“ von G. Donizetti.

4. Pester Walzer von J. Lanner.

5. Finale aus der Oper „Freischütz“ von C. M. v. Weber.

6. Ouvertüre zur Oper „Norma“ von Bellini.

7. Abendruhe für Streichorchester und Harfe von Löschhorn.

8. Fantasie aus „Der Postillon von Lonjumeau“ von A. Adam.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „König Stephan“ von L. v. Beethoven.

2. Ballettmusik aus der Oper „Ali Baba“ von L. Cherubini.

3. Fantasie a. d. Oper „Euryanthe“ von C. M. v. Weber.

4. Serenade in D-moll von R. Volkmann.

5. Vorspiel zu „Odyseus“ von M. Bruch.

6. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von F. Liszt.



Fassonieren.

Neue deutsche Mode

Kuss

43-Rheinstraße 43.

als ganze Einrichtungen u. Nachlässe, Antiquitäten, Kunst- und Antiquitätsläden, eine Möbelküche u. Chr. Reiniger,

Schnalbacher Straße 47, Tel. 6372.

Möbel

als ganze Einrichtungen u. Nachlässe, Kunst- und Antiquitätsläden,

eine Möbelküche u. Chr. Reiniger,

Schnalbacher Straße 47, Tel. 6372.

Gut erhalten, Schlafzimmer,

vollständig, zu kaufen ges. Off. mit Preis 102, Wiesbaden.

Gummi Metalltafel D. Sipper,

Nichtstr. 11. Tel. 4878.